

TECHNICKÁ UNIVERZITA LIBEREC
PEDAGOGICKÁ FAKULTA

Katedra: NĚMECKÉHO JAZYKA

Kombinace oborů: NĚMECKÝ JAZYK

ABCD-TEZE V UČEBNÍCH MATERIÁLECH
Možnosti práce s reáliemi při výuce
německého jazyka.

ABCD-THESEN IN LEHRMATERIALIEN
Die Möglichkeiten landeskundlicher Arbeit
im Deutschunterricht.

TUL-PF-KNJ-1995-ZP-12

Autor: Květa Říhová

Adresa: Srbsko 30

Karlštejn 267 18

Květa Říhová

Vedoucí práce: Dipl. - Germ. P. Lahl

Počet	stran	obrázků	tabulek	příloh
	60	6	-	7

V Liberci den 27. 3. 1995

UNIVERZITNÍ KNIHOVNA
TECHNICKÉ UNIVERZITY V LIBERCI



3146066004

V Liberci dne 27. 3. 1995

"Prohlašuji, že jsem závěrečnou práci vypracovala samostatně a že jsem uvedla veškerou použitou literaturu."

Květa Říhová

Liberec, 27. 3. 1995

Říhová Květa

Ich danke Herrn P. Lahl für seine fachliche Führung, Hilfe und wertvollen Ratschläge, die er beim Schreiben meiner Arbeit geleistet hat.

Také bych chtěla poděkovat M. Drozdíkovi za propůjčení počítače a M. Černému za pomoc a rady při počítačovém zpracování této práce.

TECHNICKÁ UNIVERZITA V LIBERCI
Univerzitní knihovna
Voroněžská 1329, Liberec 1
PSČ 461 17

V 67/95 P

KNJ/NJ

Anotace ERZEICHNIS

Závěrečná práce je zaměřena na používání realií německy mluvících zemí ve vyučování německého jazyka.

V první části se obecně popisuje začlenění realií do výuky německého jazyka s použitím různých medií a kritéria při výběru učebních materiálů pro zprostředkování těchto informací. Ve druhé části jsou srovnávány dvě nejpoužívanější učebnice "Wer? Wie? Was?" a "Deutschmobil" z pohledu realií. Pro jejich nepostačující rozsah obsahuje tato práce doplňující materiál a didaktickou přípravu jedné vyučovací hodiny zaměřené na zprostředkování realií.

Zusammenfassung

Die Abschlußarbeit konzentriert sich auf die Verwendung der landeskundlichen Informationen der deutschsprachigen Länder im Deutschunterricht.

Sie besteht aus zwei Hauptteilen. Im ersten Teil wird allgemein die Eingliederung der Landeskunde in den Deutschunterricht beschrieben. Dabei werden verschiedene Kriterien für die Auswahl von Lehrmaterialien zur Vermittlung landeskundlicher Informationen berücksichtigt. Im zweiten Teil werden die zwei wichtigsten Lehrwerke "Wer? Wie? Was?" und "Deutschmobil" aus der Sicht der Landeskunde verglichen. Weil ihr Umfang nicht ausreichend ist, enthält die Arbeit Ergänzungsmaterial und eine didaktische Unterrichtsvorbereitung, die auf Landeskundevermittlung zielt.

INHALTVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Inhalt und die Aufgaben der Landeskunde im Deutschunterricht	2
3. ABCD-Thesen in der Landeskunde	4
4. Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeiten	6
4.1. Landeskunde und Wortschatzarbeit - Grammatik	6
4.2. Landeskunde und die Entwicklung des Hörverständnisses	7
4.3. Entwicklung des Sprechens bei der Landeskunde	7
4.4. Landeskunde und Entwicklung des schriftlichen Ausdrucks	8
4.5. Lesen im Zusammenhang mit Landeskunde	9
4.6. Landeskundliches Wissen in Gedichten und Liedern	10
5. Auswahl von Lehrwerken für Landeskunde	11
6. Funktion der Medien bei der Landeskundevermittlung	13
6.1. Visuelle Unterrichtsmittel	13
6.2. Auditive Unterrichtsmittel	14
6.3. Audiovisuelle Unterrichtsmittel	14
7. Fragebogen	16
8. Analyse vom Lehrwerk "Wer? Wie? Was?"	17
8.1. Der erste Band	17
8.2. Der zweite Band	21
9. Analyse vom Lehrwerk "Deutschmobil"	24
9.1. Der erste Band	24
9.2. Der zweite Band	26
10. Resümee der Lehrwerksanalyse	30
11. Lektionsvorschlag	36
12. Kommentare zu dem ergänzenden Unterrichtsmaterial	48
13. Zusammenfassende Gedanken	50
14. Beilage	52
15. Literaturverzeichnis	59

1. EINLEITUNG

Gegenwärtig wird der Deutschunterricht in den Grundschulen erweitert. Wenn man von dem Fremdsprachenlernen spricht, denkt man an Lexik, Grammatik und Regel. Außerdem sollte der Lehrer aber den Schülern auch landeskundliche Informationen vermitteln.

Diese Arbeit untersucht die zwei in Tschechien benutzten Lehrwerke für Deutschunterricht in der Grundschule "Wer? Wie? Was?" und "Deutschmobil" aus der Sicht der Landeskunde nach den ABCD-Thesen. Der theoretische Teil bezieht sich auf die Eingliederung der Landeskunde in den Spracherwerb. Hier möchte ich auch auf einige Kriterien bei der Auswahl von landeskundlichen Themen aufmerksam machen und führe die Medien an, die die Themen gut unterstützen und bei den Schülern Interesse hervorrufen. Zur Feststellung der Wirklichkeit hatte ich für die Deutschlehrer in den Grundschulen einen Fragebogen vorbereitet. Die Ergebnisse wertete ich aus und faßte sie zusammen.

In dem zweiten Teil habe ich die Untersuchung der beiden Lehrwerke durchgeführt. Dabei benutzte ich die ersten beiden Bände. Ich habe alle landeskundlichen Informationen herausgeschrieben und die Lehrwerke miteinander verglichen.

Als Schlußfolgerung habe ich Ergänzungsmaterial verfaßt, das die tschechischen Bedürfnisse an ein solches Lehrbuch berücksichtigt. Ich stellte eine Unterrichtsvorbereitung auf, ihrem Ziel die Vermittlung der landeskundlichen Informationen ist.

2. INHALT UND DIE AUFGABEN DER LANDESKUNDE IM UNTERRICHT

Unter dem Begriff Fremdsprachunterricht versteht man den Erwerb von Wortschatz, Grammatik. Die Schüler lernen in der fremden Sprache lesen, den Lese- oder Hörtext verstehen, richtig Deutsch schreiben, ihre Meinungen oder Stellungnahmen ausdrücken, untereinander Kommunikation zu führen.

Damit die sprachliche Kommunikation verlaufen kann, muß sie die objektive Realität im Bewußtsein der Schüler widerspiegeln. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß den Schülern im Verlauf des Deutschunterrichts die Informationen über die Länder, deren Sprache sie lernen, vermittelt werden müssen. Solche Informationen dienen den Schülern an das Deutsche zu gewöhnen. Sie sollen Entwicklungen und Alltagssituationen in den deutschsprachigen Ländern verstehen. Das wurde ihnen helfen, Deutsch als Kommunikationsmittel richtig zu benutzen. Der Bereich, der diese Kenntnisse vermittelt, wird als Landeskunde bezeichnet. Bei Duden können wir soeben lesen: "Landeskunde - die Wissenschaft von der Kultur, den geographischen Verhältnissen, den historischen Entwicklungen eines Landes." (Duden, 1989, S. 924) Die Wirkung von Landeskunde kann man in drei Hauptkreisen zusammenfassen:

- Sie bringt die Informationen über die natürlichen Bedingungen. Sie machen die Schüler mit den deutschsprachigen Ländern aus dem Blick der Geographie bekannt.

- Unvernachlässigt sind die Informationen über das Leben der Bewohner des Landes, dessen Sprache gelernt wird. Das betrifft alle Alltagssituationen, die Haltungen, die Arbeit, die Freizeit und alles damit Verbundene.

- Nicht zuletzt beschäftigt sich die Landeskunde mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten und Entwicklungen. Landeskunde muß solche Kenntnisse vermitteln, die die Schüler brauchen, um die fremde Sprache als Kommunikationsmittel angemessen verwenden zu

können. Im Zusammenhang damit sprechen wir über sprachliches und außersprachliches Wissen.

Die fremde Sprache an sich vermittelt eine große Menge landeskundlicher Informationen. Sie hilft den Schülern das fremde Land und seine Einwohner besser zu verstehen und sich mit dessen Begebenheiten und Entwicklungen besser auseinanderzusetzen. Außerdem vertieft die Völkerverständigung. In der Zeitschrift Fremdsprache Deutsch wird angeführt: "Die Tatsache, daß Deutsch in verschiedenen Regionen Muttersprache ist, stellt eine besondere Chance für einen auf interkulturelle Kommunikation hin orientierten Unterricht dar." (Fremdsprache Deutsch, 1990/3, S. 60) Landeskunde sollte auch mit dem Verständnis des fremden Landes und seiner Bewohner die Motivation des Schülers zum Erlernen der Fremdsprache stärken. Bei den Schülern soll das Interesse geweckt werden und zeigen den Sinn und das Ziel des Fremdsprachlernens. Weil die Landeskunde sehr wichtig ist, wird sie planmäßig schon am Anfang des Lernens in den Deutschunterricht eingegliedert.

sondern auf Österreich und die deutsche Sprache als Amtssprache ist, orientieren. (Fremdsprache Deutsch, 1990/3, S. 60) Landeskunde sollte auch mit dem Verständnis des fremden Landes und seiner Bewohner die Motivation des Schülers zum Erlernen der Fremdsprache stärken. Bei den Schülern soll das Interesse geweckt werden und zeigen den Sinn und das Ziel des Fremdsprachlernens. Weil die Landeskunde sehr wichtig ist, wird sie planmäßig schon am Anfang des Lernens in den Deutschunterricht eingegliedert.

3. ABCD - THESEN IN DER LANDESKUNDE

Über die Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht wurden die ABCD - Thesen verfaßt. Im Oktober 1988 trafen sich Vertreter der Deutschlehrerverbände aus Österreich, aus der BDR, aus der Schweiz und aus der ehemaligen DDR, um die Möglichkeit der Zusammenarbeit im Bereich der Landeskunde zu behandeln. Hier handelte es sich um:

- eine stärkere Kooperation bei der Lehrerfortbildung,
- die Planung einer Bücherreihe, die Informationen über die deutschsprachigen Regionen bereitstellt,
- die Entwicklung von Prinzipien, an denen sich der Deutschunterricht und die Lehrwerkproduktion orientieren können.

Diese Thesen wurden dann im Mai 1990 noch bearbeitet und verabschiedet. Diese Verarbeitung verlief auf dem Grund neuer Anordnung des Deutschland im Jahre 1990. Damit kam zu vielen vor allem geographischen Anzahlveränderungen über Deutschland. Nach den ABCD - Thesen sollte sich die Landeskunde nicht nur auf Deutschland, wie Hauptvertreter der deutschen Sprache, sondern auf Österreich und die Schweiz, wo Deutsch auch Amtssprache ist, orientieren. Hier möchte ich aus der Zeitschrift Fremdsprache Deutsch zitieren: "Im Deutschunterricht und daher auch in Lehrwerken und Zusatzmaterialien müssen Informationen über den ganzen deutschsprachigen Raum berücksichtigt werden. Dabei sind Vielfalt der Quellen und Transparenz der jeweiligen Standpunkte und Sichtweisen wichtige Kriterien." (Fremdsprache Deutsch, 1990/3, S. 60) Landeskunde entwickelt sich in engem Zusammenhang mit dem Spracherwerb, deshalb muß der Lehrer in Betracht den Wortschatz und Sprachniveau der Schüler ziehen. Einige Texte werden dafür adaptiert. Es entsteht auch große Möglichkeit für interkulturelle Kommunikationen, denn Deutsch ist die Muttersprache in vielen Regionen. Es ist wichtig, die Schüler mit fremden Kulturen mit Hilfe authentischer

Materialien bekannt machen, denn die Schüler sind mehr motiviert und ermutigt.

Auch in anderen Unterrichtsfächern erwerben die Schüler viele Informationen in der Muttersprache über deutschsprachigen Regionen wie z.B.: Geschichte, Literatur, Musik, Kultur. Solche schon erwerbte Kenntnisse können im Deutschunterricht ausgenutzt werden und mehr vertieft. Der Landeskundeunterricht muß der Verarbeitung von Erlebnissen, subjektiven Meinungen und dem emotionalen Zugang Raum geben. Diese Hauptpunkte enthalten die ABCD - Thesen, die noch ausführlich sind. Sie grenzen den Deutschlehrern den Inhalt und den Umfang der Landeskunde im Deutschunterricht ab. Auf welche allgemeinen und didaktisch-methodischen Grundsätze sollte er sich konzentrieren und welche Möglichkeiten der Kooperation kann er ausnutzen.

Mehr Details als die ABC - Thesen bietet sonst dem Lehrer der Lehrplan.

4. DIE ENTWICKLUNG DER KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEITEN

In der Zeitschrift Fremdsprache Deutsch wird angeführt: "Landeskunde im Fremdsprachunterricht ist ein Prinzip, das sich durch die Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information konkretisiert und durch besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht hinaus wirken soll, ..." (Fremdsprache Deutsch, 1990/3, S.60) Insofern ist Landeskunde kein eigenes Fach. Die Landeskunde kann sich nicht allein entwickeln, denn sie ist von sprachlichen Kenntnissen der Schüler abhängig. Unter sprachlichen Kenntnissen ist die gleichzeitige Entwicklung des stillen Lesens, des Hörverständnisses und des freien Sprechens, des schriftlichen Ausdrucks sowie die Wortschatzarbeit gemeint.

4.1. Landeskunde und Wortschatzarbeit - Grammatik

Die landeskundlichen Texte, die an bestimmte Themen orientiert sind, enthalten eine große Menge für die Schüler unbekannte Wörter. Bei der Aneignung neuen Wortschatzes, der sich auf landeskundliche Gegebenheiten bezieht, muß der Lehrer sowohl die phonetische und graphische Form des neuen Wortes, seine Formenbildung und grammatische Verwendung lehren als auch vor allem seine Bedeutung. In solchen Texten werden auch internationale Wörter verwendet, die die Schüler schon in der Muttersprache kennen und benutzen. In einem konkreten Fall ist es günstig, bei der Wortschatzvermittlung auch Bildmaterialien einzusetzen, da sie die Vorstellungskraft des Lernalers stärken und muttersprachliche Interferenzen zum Teil zurückdrängen können.

Der Wortschatzerwerb verläuft systematisch, denn er betrifft ein bestimmtes Thema und neue Wörter, die damit zusammenhängen. Am Anfang des Deutschlernens werden die ganz alltäglichen Themen ausgewählt, damit der gelernte Wortschatz nicht nur im Gebiet Landeskunde verwendet werden kann. Die meisten landeskundlich-informativen Texte fordern

eine didaktische Vereinfachung mit Rücksicht auf die eingeschränkte Sprachfähigkeit der Lernenden.

Nicht auf der Grundlage, aber mit der Hilfe von Texten, die landeskundliche Informationen enthalten, werden den Schülern die neuen grammatischen Einheiten erklärt. Diese Informationen sind auch in grammatischen Übungen eingeordnet.

4.2. Landeskunde und die Entwicklung des Hörverständnisses

Zur Vermittlung landeskundlicher Informationen bietet sich eine große Anzahl von Möglichkeiten. Interessant für die Schüler sind die authentischen Materialien, denn sie wecken ihre emotionale Haltung. Das Hören von Radio- oder Fernsehsendungen wie z.B. Tagesnachrichten, Kommentare, Hören von Zeitdokumenten, die auf dem Tonband oder der Schallplatte festgehalten sind, erhöht das Hörverständnis. Als großer Beitrag ist der Besuch von Theatervorstellungen zu betrachten. In letzter Zeit zu den öfter benutzten Materialien gehören Videoaufnahmen, denn es ist nicht nur auditives sondern auch visuelles Unterrichtsmittel und das Verstehen wird durch die Betrachtung der Bilder erleichtert.

4.3. Entwicklung des Sprechens bei der Landeskunde

Entwicklung des Sprechens durch die Landeskunde verläuft gleichzeitig auf der Ebene des Hörverständnisses und des Lesens, weil die rezipierten Texte die Schüler zu einer Interpretation veranlassen. Der Lehrer muß sich angemessen zum Alter und Sprachniveau der Schüler die für die Diskussion vorgesehenen Themen auswählen. Desselmann führt an: "Die Zielstellung der Deutschlehrgänge enthält meist die Forderung, daß der Lernende im Laufe des Unterrichts seine Sprachbeherrschung so entwickeln soll, daß er sich in Alltagssituationen ohne Schwierigkeiten mündlich (und auch schriftlich) verständigen kann ..." (Desselmann, 1981, S.92)

Das freie Sprechen ist besser mit solchen Alltagssituationen zu beginnen, die die Kinder im eigenen Land gewöhnt sind. Mit diesem Wissen knüpft man dann erst an die Alltagssituationen in deutschsprachigen Ländern an. Die Zeitschrift Fremdsprache Deutsch weist darauf hin: "In der Begegnung mit fremden Kulturen wird dem Lernenden die eigene Kultur bewußt. Der Landeskunde-Unterricht soll daher an Spuren der fremden Kultur im Eigenen Land anknüpfen," (Fremdsprache Deutsch, 1990/3, S.61)

Bei der Themenauswahl für Diskussionen sind unbedingt die landeskundlichen Interessen der Lernenden zu berücksichtigen. Solche Themen auswählen, die die Schüler motivieren und ermutigen, daß sich alle ohne Angst in die Diskussion einschalten. Die Atmosphäre zur Sprechsituation wird durch verschiedene Materialien geschaffen. Für die Anfänger genügt es das Bildmaterial ganz einfach zu beschreiben. Gute Unterstützung für die Entwicklung des freien Sprechens leisten z.B. verschiedene Landkarten, Stadtpläne, Spielpläne des Theaters, Kinos, Speisekarten, Stadtbilder und vieles mehr. Ihre Hauptfunktion besteht dann darin, die Schüler zu fremdsprachigen Äußerungen anzuregen.

4.4. Landeskunde und Entwicklung des schriftlichen Ausdrucks

Die Landeskunde ist auch ganz eng mit dem schriftlichen Ausdruck verbunden. Desselmann schreibt: "Bei der Entwicklung des Schreibens in der Verbindung mit landeskundlichen Sachverhalten steht auf allen Unterrichtsstufen der fremdsprachige Briefwechsel im Vordergrund." (Desselmann, 1981, S.97) Durch Briefwechsel haben die Schüler große Möglichkeiten, persönliche Kontakte mit deutschsprachigen Leuten anzuknüpfen. Das stellt für die Schüler eine große Menge von landeskundlichen Informationen dar, die auf verschiedenen Ebenen vermittelt werden. Desselmann weist auf die Unterschiede hin: "Der Bezug zum

Land der Zielsprache ist bereits auf niedrigen Sprachstufen gegeben durch die meist abweichende Gestaltung der Anschrift und des Absenders, der Anrede im Brief und der Schlußformeln, die nicht beliebig gestaltet werden können und folglich den Lernenden zu vermitteln sind." (Desselmann, 1981, S. 97)

4.5. Lesen im Zusammenhang mit Landeskunde

Im Deutschunterricht sorgen insbesondere die Texte und Artikel für das stille Lesen dafür, eine anschauliche Vorstellung von Leben, Kultur, Politik der Fremdsprachträger zu vermitteln. So orientierte Texte sind wichtig, damit die Schüler eigene Meinungen und Vorstellungen über das Land der Zielsprache ausbilden können. Durch die Lesetexte erwerben die Schüler viele neue Informationen, auf ihrem Grund können sie erst die Zusammenhänge und Gewohnheiten verstehen. In der Zeitschrift Fremdsprache Deutsch wird behauptet: "Die Möglichkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden, darf nicht durch manipulierende Kommentare der Autoren verstellt werden." (Fremdsprache Deutsch, 1990/3, S. 61) Solche Texte erweitern den Blick.

Im Fremdsprachunterricht wählt die landeskundlichen Texte der Lehrer aus, der sie dem Niveau des Sprechens und dem Alter der Schüler anpassen muß. Die heutigen Lehrbücher enthalten Lesetexte, die landeskundliches Wissen vermitteln, aber die Menge des Wissens ist nicht angemessen. Deshalb ergänzt der Lehrer diese durch aktuelle Lesestoffe aus Zeitungen oder Zeitschriften, die für das Deutschlernen geeignet sind. Zur Verfügung in der Grundschule erscheinen in Tschechien die Zeitschriften "Freundschaft" oder "Hurra". Sie enthalten verschiedenes Interessantes aus der Welt, Lesetexte über die deutschsprachigen Länder, Wissenschaftler, Sportler, Schriftsteller, verschiedene Lieder, Gedichte und Erzählungen, Rätsel und Anekdoten. Das alles muß meist adaptiert werden, um

vervollständigen. wie Deutsch" - 1 Band

Neben den vielen Sachtexten bringen auch die Gedichte und

Die Aufgabe des Lehrers ist es auch hier, bei der Auswahl

5. AUSWAHL VON LEHRWERKEN FÜR LANDESKUNDE

In Tschechien sind zur Zeit drei Typen von Lehrwerken in den Grundschulen zur Verfügung:

- "Wer? Wie? Was?" - 3 Bände
- "Deutschmobil" - 3 Bände
- "Heute haben wir Deutsch" - 1 Band
- "Němčina" - 3 Bände

Nach meinem Fragebogen, den ich für die Deutschlehrer/innen in der Grundschule vorbereitet hatte, habe ich festgestellt, daß am meisten das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" verwendet wird. Als Grund haben die meisten Lehrer angeführt, daß es das erste Deutschlehrwerk nach dem Jahre 1989 war, das ganz andere Lernmaterialien und Methoden für den Deutschunterricht enthielt. Deshalb war die Auswahl der Lehrwerke in mehreren Grundschulen eindeutig. Jetzt, da schon die Möglichkeiten zur Auswahl größer sind, können die Schulen nicht so viel Geld für Deutschlehrwerken verwenden. Wenn sie jedoch diese Gelegenheit haben, entscheiden sie sich bei der Auswahl nach der Verarbeitung von Grammatik und ihrer Verwendung in den Texten.

Die oben genannten Lehrwerke enthalten eine bestimmte Menge von landeskundlichen Informationen. Es hängt nur vom Lehrer ab, welche er im Unterricht verwendet oder nicht. Da bieten sich viele andere Materialien, z.B. Texte, Zeitschriften, Karten, Videoaufnahmen, Dias, Bilder, Folien, Fotos usw. Bei so breiter Auswahl muß aber der Lehrer einige Kriterien beachten.

- Eine große Rolle spielt das Alter der Schüler, das ihre Interessen widerspiegelt. Die Auswahl muß den Kenntnissen und den Erfahrungen entsprechen, die die Schüler schon in der Muttersprache beherrschen und ihnen nahe sind. G. Desselmann behauptet, daß eine besondere Bedeutung: "die Voraussetzungen der Lernenden (individueller Sprachbesitz, Altersbesonderheiten, Interessen, Motivation, bereits

vorhandene Sachkenntnis und Erfahrungen zu landeskundlichen Gegebenheiten, Sachkenntnisse über die entsprechenden Bedingungen und Sachverhalte im Heimatland)" haben. (Desselmann, 1981, S. 83) Solche Situationen und landeskundliche Themen erwählen, daß sie die Schüler durch Variation der Unterrichtsformen, der Methoden und der Lernmedien fesseln und motivieren.

- Nicht zu vergessen, muß der Lehrer das Sprachniveau der Schüler berücksichtigen. Damit die Schüler mit dem landeskundlichen Text weiter arbeiten können, müssen sie alle oder mindestens mehrere grammatische Konstruktionen und Regeln erkennen und verstehen. Das Gleiche betrifft selbstverständlich auch die Themen zur Konversation, wo der neue Wortschatz enthalten ist. Das bedeutet, daß die Landeskunde ganz am Anfang des Deutschlernens in der Muttersprache oder sehr einfach, kurzgefaßt nur mit Hilfe von schon erworbenem Wortschatz vermittelt wird. Desselmann schreibt: "Für den Anfangsunterricht wählt er aussagekräftige Bildmaterialien aus, die noch nicht mögliche sprachliche Darstellungen ersetzen können. Besondere Aufmerksamkeit widmet er unter konfrontativem Aspekt den Sachverhalten aus dem Geltungsbereich der Zielsprache, die dem Lernenden fremd und ungewohnt sind." (Desselmann G., 1981, S. 82) Auf dem Grund der Wortschatzerweiterung wird die Landeskunde nur noch Deutsch und ausführlicher vermittelt und von Schülern wiedergegeben.

- Weiterhin muß der Lehrer die Lernziele, die er mit der Landeskunde erreichen will, verfolgen. Ob es sich um den Unterricht an der Grund- bzw. Mittelschule oder um einen Deutschkurs für Erwachsene handelt, bietet weitere Faktoren zur Entscheidung. Mit den Lernzielen sind die Lernergebnisse gemeint, ob sich die Lernenden die alltäglichen oder politisch, ökonomisch und wissenschaftlich orientierten Kenntnisse aneignen sollen.

6. FUNKTION DER MEDIEN BEI DER LANDESKUNDE

Damit der Unterricht am effektivsten wird und die geplanten Ergebnisse bringt, spielen neben allen anderen Faktoren auch die Unterrichtsmedien eine Rolle. Dank der Medien ist der Unterricht für die Schüler interessanter und weckt bei ihnen größere Motivation. Er wird von authentischen Materialien unterstützt. In der Klasse bildet sich eine "fast" wirkliche Atmosphäre. Die Schüler können sich besser und einfacher in die Situation hineinleben, sie verstehen und sich merken. Als wichtigen Beitrag sehe ich eine spezielle Klasse für Deutschunterricht, wo verschiedene Wandzeitungen zu den Themen, Landkarten, Tabellen, Kassettenrecorder, Tageslichtprojektor bzw. Fernseh- und Videomöglichkeit vorhanden sind.

6.1. Visuelle Unterrichtsmittel

Diese Mittel werden zu den historisch ältesten gezählt. Sie unterstützen das, was der Lehrer erklärt, so daß der Verstehensprozeß schneller und eindeutiger verläuft. Es hat keinen Sinn und nur eine geringe Effektivität, den Schülern zu erklären, wo liegt Österreich, welche Sehenswürdigkeiten sind in Wien, wenn sie keine Bilder oder Fotos, keine Landkarte sehen. Da möchte ich Heyd zitieren: "Nach Ergebnissen der psychologischen Forschung nimmt der Mensch meisten Sinneseindrücke über die Augen auf und behält von dem, was er über die Augen aufgenommen hat, fast 50%. Erkenntnisprozesse gehen immer von sinnlich konkreten Wahrnehmungen aus, unter denen der visuellen Wahrnehmung die größte Bedeutung zukommt. Mann kann etwas umso leichter und dauerhafter behalten, je mehr Sinnesorgane an der Wahrnehmung beteiligt sind." (Heyd, 1991, S.186) Bei der Landeskunde werden Fotos und Bilder zum besseren Begreifen und zum Erleichtern des Verständnisses

verwendet. Sie erläutern den Schülern die landeskundlichen Gegebenheiten und bringen die Authentizität in die Klasse. Die Schüler können sich unter einem Begriff irgendeine Sache, Persönlichkeit oder Tätigkeit vorstellen.

Große Vorteile sehe ich bei der Verwendung des Tageslichtprojektors (OHP). Der Lehrer kann schon vor dem Unterricht alles vorbereiten. Auf die Folien kann er verschiedene Landkarten und Stadtpläne kopieren oder schriftliche Notizen machen. Die Aufmerksamkeit der Schüler wird an der Wand vorne konzentriert, und der Lehrer hat eine gute Übersicht, ob alle Schüler es verfolgen.

Solche Materialien dienen dann den Schülern bei der Interpretation der angeeigneten Informationen als Stützpunkte.

6.2. Auditive Unterrichtsmittel

Sie vermitteln akustische Signale - Texte, Musik oder Geräusche. Heyd schreibt: "Auditive Unterrichtsmittel bieten dem Lerner fremde Originalsprecher und damit authentische Lautsprachevorbilder, gewöhnen ihn an das Verstehen verschiedener Stimmen." (Heyd, 1991, S. 189) Zu den wichtigsten auditiven Lehrmitteln gehört der Recorder mit Kassetten. Sie bringen viele landeskundliche Informationen, auf die der Lehrer aufmerksam machen muß. Am Anfang werden einfache Lieder vermittelt, so daß die Schüler sie schnell lernen.

6.3. Audiovisuelle Unterrichtsmittel

Solche Unterrichtsmittel bringen die Bilder und dazu auch die Stimme, und damit wird das Verständnis der Schüler unterstützt. Wenn sie nicht ganz richtig verstehen, können sie nach den Bildern die Handlung, die sie mit den Augen wahrnehmen, erraten. Zu den beliebtesten gehören die Filme, Fernseh- und Videoaufnahmen. Für den Unterricht sind die

Videoaufnahmen besonders günstig, denn der Text kann sofort gestoppt werden, daß der Lehrer auf verschiedene Sachen aufmerksam machen kann. Es existiert eine große Menge von Videoaufnahmen mit landeskundlichen Informationen, vor allem unter geographischem Aspekt wie z.B. über Deutschland und die einzelnen Bundesländer, über Österreich und die Schweiz, ihre Hauptstädte usw. Nicht nur solche speziellen Videokassetten, sondern auch laufende Filme zeigen eine Reihe von Gewohnheiten, die typisch für deutschsprachige Länder sind. So werden die landeskundlichen Informationen erfaßt, ohne daß die Schüler etwas mit dem Memorisieren oder dem Drill lernen müssen. Der Prozeß des Verstehens und des Einprägens verläuft auf der Grundlage des Verständnisses der Filmhandlung.

Videoaufnahmen tragen zur Auflockerung des Unterrichts bei. Sie wirken authentischer, und die Schüler werden motiviert. Es gibt noch viele Schulen, wo die Verwendung von Videos nur selten möglich ist, denn die Klassenräume für Deutschunterricht sind nicht dafür eingerichtet.

7. FRAGEBOGEN

Aus dem Fragebogen (sehen Sie die Beilage 1), den ich mir für die Deutschlehrer vorbereitete, habe ich Informationen über die reale Verwendung und Einordnung der Landeskunde in den Unterricht bekommen. Dank des Fragebogens habe ich meine kleinen Erfahrungen aus der Praxis erweitert und habe einen größeren Überblick über den Landeskundeunterricht bekommen.

Auf die Frage: "Welches Lehrwerk verwenden Sie im Deutschunterricht", hat eine Hälfte der Gefragten geantwortet, daß sie das Lehrwerk Wer? Wie? Was? verwendet. Weiter habe ich mich interessiert, ob sie mit der Landeskunde im benutzten Lehrwerk zufrieden sind. Welche Themen vermissen sie, und welche wählen selbst für den Unterricht aus. Mehr als 75% haben geschrieben, daß die Menge von Landeskunde für die Schüler an der Grundschule angemessen ist, aber trotzdem bereiten sie selbst kleine Informationen vor. Die meisten Lehrwerke sind nur an Deutschland orientiert. Texte oder kurze Informationen über die Schweiz, Österreich fehlen. Nach Möglichkeit bemühen sich die Lehrer, die fehlenden Informationen zu besorgen und in den Unterricht einzureihen.

"Verwenden Sie neben den Lehrwerken zur Landeskunde noch andere Materialien, und in welcher Form vermitteln Sie die Landeskunde über deutschsprachige Länder?" So lauteten die letzten zwei Fragen. Die Antworten waren sehr verschieden, denn jeder Lehrer hat andere Erfahrungen mit einzelnen Lernmitteln und hat andere Möglichkeiten, sie zu verwenden. Viele sind mit den Bildern, Videoaufnahmen, Büchern, Zeitschriften, Postkarten, Fotos und Folien zufrieden. Die landeskundlichen Informationen reihen die Lehrer in den Rahmen bestimmter Lektionen nur kurz und knapp ein. Niemals führen sie es als selbständige Stunde. Als Unterrichtsform benutzen sie ein Gespräch, wobei die Schüler auch ihre eigenen Kenntnissen benutzen.

8. ANALYSE VOM LEHRWERK "WER? WIE? WAS?"

Dieses Lehrwerk ist zu Zeit meist genutzte. Es wurde auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Bundesverwaltungsamts - Zentralstelle für Auslandschulwesen in Köln zusammengestellt. Autor Herald Seeger hat das Lehrwerk in drei Bänden konzipiert. Zu jedem Band gehört ein Schülerarbeitsbuch, zwei Kassetten, Lehrerhandbuch, Dias und zum ersten Band noch die Puppe Tanja, die zur besseren Einführung in die deutsche Sprache dient.

Dieses Lehrwerk wurde erstmals im Jahre 1985 herausgegeben, deshalb vermute ich, daß die didaktisch-methodischen Schritte veraltet und nicht so effektiv sind. Ich habe dieses Lehrwerk nur unter dem Gesichtspunkt der landeskundlichen Informationen untersucht.

8.1. Band I

Der erste Band ist für die Anfänger im Alter von 8-12 Jahren gedacht, deshalb ist auch die Menge und das Sprachniveau der Landeskunde sehr niedrig. Der Autor stellt in seinem Lehrwerk die landeskundlichen Informationen in den Hintergrund. Dazu schreibt Seeger im Vorwort: "So trägt die erste Stufe des Grundkurses nicht nur der Realität, sondern auch dem Spielbedürfnis und der Fantasie der Schüler Rechnung. Zugleich sollen die Schüler in den Texten und Bildern etwas über die deutschsprachigen Länder insbesondere über die Lebensverhältnisse und Gewohnheiten Gleichartiger in diesen Ländern erfahren. Der Grundkurs beschränkt sich dabei im wesentlichen auf die Bundesrepublik Deutschland." (Seeger, 1991, S.II)

1. Lektion

Ganz am Anfang des Buchs ist die Landkarte der BRD, wo die bekanntesten Städte und Flüsse bezeichnet sind. (S.VIII) In dieser Lektion begegnen die Schüler erstmals der deutschen

Sprache und beginnen mit der Vorstellung und dem Grüßen: "Guten Tag (S.2), Auf Wiedersehen (S.8), Hallo (S.9)". Sie lernen aus den schon gelernten Wörtern das Lied: "Wir lernen Deutsch" (S.6) singen.

2. Lektion

Auf der Grundlage des Vorstellens erwerben die Schüler einen Überblick, welche Vornamen und Familiennamen für Deutschland typisch sind - "Ulrich, Hans, Peter, Karl-Heinz, Klaus, Stefanie, Jutta, Tanja, Andrea,..." Einige Namen werden auch in der tschechischen Sprache verwendet: "Monika, Andrea", andere klingen unterschiedlich: "Hans - Honza, Peter - Petr", einige werden in der Muttersprache nicht verwendet: "Christian, Helga, Jutta". Die Schüler merken sich auch die typisch deutschen Familiennamen - "Müller, Schmidt, Meier,..." (S.16) Sie sehen da keine Endung bei der weiblichen Bezeichnung - "Helga Scholz, Christa Schmidt". (S.17)

Bei dem Bestimmen des Wohnorts wählen die Schüler nach den Stadtbildern (S.17) die richtigen Städte. So lernen sie die deutschen Städte - "Köln, Hamburg, München, ..." und das Merken wird durch die Bilder, die für eine bestimmte Stadt typisch sind, unterstützt. Weil diese Lektion das Thema Familienmitglieder enthält, lernen die Schüler das Lied "Meine Familie" und "Der Lehrer sagt" singen. (S.22)

3. Lektion

Sie enthält einen Kinderspruch über Zahlen bis zehn und ein Lied - "Bruder Jakob". (S.37)

4. Lektion

Hier gibt es weitere Bilder und Namen der deutschen Städte - "Bonn, Berlin, Bremen, ..." (S.46)

5. Lektion

Diese Lektion bringt wieder einen Kinderspruch - "Meine Woche". (S.56) Die Schüler lernen einen Text auswendig erzählen, damit viele neue Wörter, ohne daß sie es als etwas

Erzwungenes betrachten. Es macht ihnen Spaß und ermutigt sie zur höheren Aktivität.

6. Lektion

Die Lektion orientiert sich an den Zahlen, deshalb haben die Schüler die Möglichkeit, die Nummern aus dem Telefonbuch der Stadt Haan zu lesen. Hier sind immer Name, Straße und Hausnummer sowie Telefonnummer aufgeführt. Die Schüler werden zur Arbeit mit den wirklichen Telefonbuch bzw. auch mit dem Telefonapparat ermutigt. Sie leben sich in die Situation ein und bauen die Angst vor dem Sprechen ab.

7. Lektion

Diese Lektion enthält nur ein kurzes Lied: "Und wer im Geburtstag hat, tritt ein." (S.79)

9. Lektion

Kleine landeskundliche Informationen bringen den Schülern die kurzen Gedichte "Der Regenbogen" von J. Guggenmoos und "Verkehrsschild" von H. Wohlgemuth. (S.106) Während meines Praktikum hatte ich die Gelegenheit, den Schülern das erste Gedicht zu vermitteln. Sehr interessant war für mich, daß ich den Text nur mit Bildern zeichnete.

Der Regenbogen
Ein Regenbogen,
komm und schau:
rot und orange,
gelb, grün und blau.

Die Schüler vergessen auch nicht zu singen, denn sie lernen ein Lied "Grün, grün, grün sind alle meine Kleider". (S.108)

10. Lektion

Wie sollte jeder die eigene Adresse angeben? Das erkennen die Schüler aus dem Gespräch "Wo wohnst du? Und dein Freund/deine Freundin." (S.117) Das Gespräch modifizieren sie mit anderen angegebenen Adressen und schließlich mit der eigenen. Durch die kopierten deutschen Münzen und Geldscheine bekommen die Schüler einen Überblick über alle Münzen und

Banknoten. (S.118) Weil sich diese Lektion am Thema "Einkauf" orientiert, wird in den Gesprächen der Preis in Mark oder Pfennig angegeben.

11. Lektion

Wieder ergänzt den Spracherwerb ein Lied "Jetzt steigt Hampelmann". (S.126)

12. Lektion

Dank der Übungen (S.134/35) bekommen die Schüler einen breiteren Überblick über weitere deutsche Städte. Jede Stadt ist mit einem Bild vertreten. Die rechte Seite enthält eine Landkarte der BRD, wo die größeren Städte und Flüsse bezeichnet sind. So suchen die Schüler, wo einzelne Städte liegen.

14. Lektion

Die letzte Lektion des ersten Bandes enthält ein Lied zum Einprägen von Nummern "Der Bayerische Marsch" (S.154) zum Alphabet ein Lied "ABC" (S.156) und ein Gedicht "Noch ein Gedicht". (S.158)

Aus landeskundlicher Sicht enthält dieser erste Band eine große Menge von literarischen Texten wie Lieder, Gedichte oder Abzählreime. Die Texte sind so ausgewählt, daß sie den schon erworbenen Wortschatz widerspiegeln. Die große Menge ist nicht zufällig, denn die Schüler solchen Alter sind fähig, schnell zu lernen. Solche Texte knüpfen an die Verspieltheit und die Spontaneität der Schüler an und wecken Interessen. Bei ihrer Vermittlung werden Kassettenaufnahmen verwendet, die als Lautbild dienen. Die geographischen Informationen sind nur wenig und sehr einfach vertreten. Die Vermittlung bringen vor allem verschiedene Bilder.

8.2. Band II

Der Band ist für die Schüler im Alter von 9-14 Jahren. Aus meiner Praxis habe ich die Erfahrung, daß mit diesem Band auch noch in der 8. Klasse gearbeitet wird.

3. Lektion

Sie bringt eine Übersicht der Verwendung von Grüßen im Verlauf des Tages. (S.15) Hier treffen die Schüler erstmals auf die Form des Briefes. Sie erkennen die Unterschiede zur tschechischen Briefform und erwerben Gewohnheiten bei der Anrede, dem Datum, der Großschreibung der Pronomen "Du/Dir/Dich ...". (S.19)

4. Lektion

Hier gibt es eine Landkarte mit eingezeichneten größeren Flüssen und Städten, bei denen noch die Postleitzahl angeführt ist. Dazu enthält die rechte Seite echte deutsche Briefmarken mit Stempeln. (S.30/31) Hier ist eine Seite der Zeitschrift "Jugendscala" mit Adressen der Kinder kopiert, die einen Briefpartner suchen. (S.32/33)

6. Lektion

Sie ist vor allem landeskundlich orientiert, enthält farbige Fotos der Stadt Köln mit dem Kommentar. (S.43) Zur Aneignung der höflichen Fragen nach dem Weg genügt der echte Kölner-Stadtplan. (S.44/45) Aus der Erzählung eines Schülers, der Eintrittskarte, dem Plan und den Fotos erwerben die Schüler Informationen über den Kölner Zoo. (S.48/49)

7. Lektion

Diese Lektion ist am Thema "Einkaufen" und "Geburtstag" orientiert, deshalb ist hier ein literarischer Text von H. Hannover "Ein Geschenk für Melanie" eingeordnet.

8. Lektion

Der Text "Die Abenteuer der Schwarzen Hand" von H. J. Press bringt Abwechslung und Spannung in die Klasse. (S.70/71)

9. Lektion

Zum Artikel über den Umzug eines Schülers steht ein Teil der Landkarte mit Umgebung von Köln und Bonn zur Verfügung. (S.74/75) Eine erneute Vermittlung des Themas "Brief" kann den Schülern als Vorbild für den eigenen Briefwechsel dienen. (S.76) In diese Lektion hat der Autor schon einen längeren Text, das Märchen der Brüder Grimm "Hans im Glück", eingereiht. Es ist vereinfacht, und die Handlung wird durch Bilder ergänzt. (S.77/79)

10. Lektion

Die ganze Lektion ist landeskundlich orientiert. Ein Quiz am Anfang besteht aus sieben Bildern verschiedener deutscher Städte. Die sollen die Schüler zu einzelnen Texten zuordnen, die eine Beschreibung vom Bild und eine nähere Spezifizierung der bestimmten Stadt enthalten. (S.80/81) Ich meine, daß es noch besser wäre, auch mit einer Deutschlandkarte zu arbeiten.

Der Riehler Schüler - Kurier bringt einen Bericht über eine Klassenfahrt nach Süddeutschland. Kurze Absätze begleiten viele Fotos von Städten oder Plätzen, die die Schüler besucht haben. (Heidelberg, Stuttgart, Ulm, Koblenz, München, Zugspitze) Die Trasse ist auf der Landkarte eingezeichnet. (S.82/87) Über die Rückfahrt lesen wir wieder eine Beschreibung von einem Schüler. Er erwähnt die Pfalz und die Loreley - auch das Lied. Zur guten Orientierung dient ein Bild, das den Rhein und Umgebung mit den Burgen und Schlössern festhält. (S.88/89) Die Lektion ist mit der Fortsetzung "Die Abenteuer der Schwarzen Hand" beendet. (S.92/93)

11. Lektion

Sie bringt den Schülern kleine Bilder und Fotos vom dem Karneval in Köln. Ein Text dazu fehlt jedoch. Autor konzipiert dieses Thema so, daß die Schüler eigene, schon erworbene Kenntnisse und Informationen dazu bringen. (S.98/99) Bis zum Ende der Lektion werden die Schüler mit der Stadt Bremen anhand des Märchens "Die Bremer Stadtmusikanten" nach den Brüdern Grimm und des Liedes der Bremer Stadtmusikanten

bekannt gemacht. (S.100/102) Zu den Fotos aus Bremen sollen die Schüler die kurzen Texte nach dem Inhalt zuordnen.

Am Ende des Bandes stehen die Lieder "Taler, Taler, du mußt wandern" (S.107), "Loreley" (S.108), "Zehn kleine Mausekinder" (S.109), "Herr Noah" (S.110), "Nikolauslied" (S.111) und das Gedicht "Mein Weg zur Schule" (S.106) zur Verfügung.

Wie aus der Analyse zu ersehen ist, sind die landeskundlichen Informationen ausführlicher und betreffen breitere Themenkreise als der erste Band. Weil dieser Band schon für ältere Schüler bestimmt ist, sind hier nicht mehr so viele Lieder und Gedichte vertreten, sondern sie sind durch längere Texte, Briefe oder Märchen ersetzt. Seit der 6. Lektion sind die landeskundlichen Informationen am meisten auf geographische Kenntnisvermittlung orientiert. Auf verschiedene Art und Weise begegnen die Schüler deutschen Städten, teilweise mit ihren Sehenswürdigkeiten und ihre Historie, was die ABCD-Thesen nicht erfüllt.

9. ANALYSE VOM LEHRWERK "DEUTSCHMOBIL"

Deutschmobil ist ein Lehrwerk für die Grundschulen für 8- bis 14jährige Schüler. Die Autorinnen Jutta Douvitsas-Gamst hat es in drei Bänden konzipiert. Zur kreativeren Arbeit dient noch ein Arbeitsbuch, eine Kassette und das Lehrerhandbuch zu jedem Band. Dieses Lehrwerk wurde erstmals im Jahre 1989 herausgegeben. Deshalb vermute ich, daß es nach neueren und moderneren didaktisch-methodischen Schritten erarbeitet worden ist.

Bei meinen Ausführungen werde ich mich aus den landeskundlichen Informationen beziehen, die den ABCD-Thesen entsprechen.

9.1. Band I

1. Lektion

Sie bringt die Begrüßung in verschiedenen kommunikativen Situationen. - (Guten Tag, Auf Wiedersehen - Hallo, Tschüs) (S.6-7)

2. Lektion

Hier lernen die Schüler Tätigkeitsverben kennen. Dabei verwenden sie die typisch deutschen Vornamen "Ulla, Jochen, Ralf, Jutta,...". (S.10/11) Die literarischen Texte sind mit einem Abzählreim und "Tanzlied" vertreten. (S.14,17)

3. Lektion

Die Schüler begegnen erstmals den Familiennamen. Dabei erkennen sie, daß die Familienname für deutsche Frauen endungslos sind. (S.20/21) Die schwarz-weiße Landkarte mit den größeren Städten bringt eine Übersicht über Deutschland. Die Schüler lernen ein Lied "Wide-Wide-Wenne" (S.23) und werden erstmals mit einem Brief konfrontiert. Sie lernen Anreden und Schlußformeln kennen. (S.27)

4. Lektion

Sie ist musikalisch orientiert und enthält die Lieder "Jeder singt so gut er kann" und "Immer nur Hausaufgaben

machen?". (S.33,35) Das Lehrbuch enthält keine Erzählung über die Bremer Stadtmusikanten, deshalb ist es nur vom Lehrer abhängig, ob er den Schülern davon erzählen wird.

5. Lektion

Die Schüler lernen den Preis einer Ware zu erfragen und anzugeben. (S.42/43) Wie die einzelnen Monate im Jahr heißen, das bringt "Das Lied von den Jahreszeiten". (S.45) Wie man eine Einladung schreiben kann, zeigt ein Beispiel für eine Geburtstags Einladung. Zum Lesen ist hier ein kurzer Text von Ursula Wölfen "Das Spielmobil" eingeordnet. (S.55) Über einzelne Figuren, die das Lehrwerk begleiten, singen die Schüler im Lied "Das Lied vom Deutschmobil". (S.56)

6. Lektion

Das Thema orientiert sich an Tiere, deshalb wird das Merken der Tiernamen durch das Lied "Was Tiere können" unterschützt. (S.62)

7. Lektion

Sie enthält kurze Texte und Berichte über den Zirkus Zimpanelli.

8. Lektion

Darüber, wie die Altergenossen in Deutschland selbst ein Restaurant führen und alle damit verbunden Tätigkeiten allein tun, können die Schüler in der Erzählung "Das erste Kinderrestaurant in Europa" lesen. (S.100) Für die Vorstellung, welche Gerichte hier gekocht werden, dient der Speiseplan für eine Woche. (S.102) Irgendein Kochrezept der typisch deutschen Gerichte, die die Schüler probieren könnten, vermißte ich hier.

10. Lektion

Diese Lektion bringt Informationen über eine Familienreise. Ein Gespräch der Familienglieder informiert die Schüler, wie die Fahrt verläuft. Dabei sollen sie die Trasse an der Landkarte im Lehrbuch zeigen. (S.121) Weiter ist hier eine Postkarte kopiert, die Sabine ihrer Tante von der Reise

schreibt. Dank der fünf Postkarten erwerben die Schüler eine konkrete Vorstellung, wie die typischen Alpenhäuser aussehen. Unten ist noch ein farbiges Foto des Königsees. Die Schüler begegnen dem Text von Ursula Wölfel "Frau Berger denkt an alles" und einem Lied "Eine Wanderung ist lustig". (S.124-5)

Dieser Band wird von den Gestalten - Willi und Milli Frosch begleitet. Manche Texte und Tätigkeiten sind für sie angeglichen und ausgedacht. Diese irreale Informationen könnten sehr gut durch wirkliche landeskundliche Informationen ersetzt sein. Das Lehrbuch enthält eine große Menge von Liedern und kurzen literarischen Texten. Geographische Informationen begegnen den Schülern bis in die 10. Lektion. Diese kurzen Berichte im Verlaufe des Lehrbuchs fehlen ganz.

9.2 Band II

Er knüpft an den ersten Band an und erweitert die schon erworbenen Sprachkenntnisse. Die Gestalten Willi und Milli Frosch kommen hier nur selten vor.

1. Lektion

Da lesen und sprechen die Schüler viel über Gespenster. Sie lernen auch ein Lied "Ludwig, das Gespensterkind." (S.16)

2. Lektion

Die Schüler begegnen einem Bauernmärchen "Tauschen". (S.19-20) Es ist mit vielen Bildern ergänzt und dank des Textes wird das Präteritum vermittelt. Mehrere Informationen darüber, wie früher die Bauernhäuser in Norddeutschland ausgesehen haben, wie die Leute zusammen gearbeitet haben und wie sie damals gelebt haben, erwerben die Schüler aus den Texten "So lebten die Bauern: Alles unter einem Dach" (S.30,35), "Arbeit für alle" und "Ein Bett für alle" (S.24), die mit anschaulichen Bildern belegt sind. Ganz am Ende der Lektion ist "Der Brief vom König" kopiert mit mehreren

Beispielen, wie man die Anrede und die Schlußformeln schreiben kann.

3. Lektion

Die Lektion macht die Schüler mit Carlos Zimpanelli und seinem Zirkus bekannt und vermittelt ein Lied, "Das Piratenlied". (S.30,35) Die Schüler können viel über den Wikinger, ihrem Museum in Schleswig und ihre damalige Stadt Haithabu lesen und von Bildern erfahren. (S.36-7) Dabei lernen sie ein Lied "Zehn kleine Wikinger." (S.39)

4. Lektion

Weil der Wortschatz der Schüler größer ist, sind hier die Texte "Herr Fischer und seine Frau" und "Das Lama beim Friseur" beide von Hanna Hanisch eingereicht. (S.48,51)

5. Lektion

Sie orientiert sich auf eine Klassenfahrt. Die Schüler können da viel aus einem Brief vom Heimleiter lesen. Alle Plätze, die die Schüler besucht haben, sind auf den farbigen Fotos erfaßt (S.58-9) und die Schüler sollen sie auf der Landkarte finden. (S.60) Immer, wenn ein Kollektiv zusammen irgendwohin fährt, singt man oft. Auch auf dieser Reise wurde "Das Omnibuslied" gesungen. (S.61) Eine weitere Klasse hat einen Ausflug in den Spreewald unternommen. Darüber bringt der Text "Spreewald" viele Informationen und Fotos. (S.65) Die Schüler lernen ein Lied "Jetzt fahrn wir übern See". (S.68)

6. Lektion

Der Inhalt der Lektion ist auf die Meinungsumfrage zum Thema "Mädchen und Jungen" orientiert, deshalb hat der Autor her einen Text von M. Bernhard von Luttitz "Bumfidel wünscht sich eine Puppe" eingereicht. (S.74) Sehr interessant ist weiter der Text "Das Kindermuseum in Wuppertal" mit den Fotos. (S.79) Als eine gute Idee kann eine Gründung einer Schülerzeitung, die als Beispiel im Lehrbuch steht, dienen. Dank einiger Interviews lesen hier die Schüler darüber, wie

der Tagesverlauf der Kinder in Deutschland aussieht, was sie in der Freizeit tun.

7. Lektion

Da lesen die Schüler über die Burg Satzvey, wo noch jetzt Ritterspiele und andere Attraktionen stattfinden. Die Bilder erfassen die Atmosphäre, und die kleine Landkarte bezeichnet die Lage der Burg. (S.88) Es gibt hier auch ein Lied, "Ritter Klipp von Klapperbach". (S.82)

8. Lektion

Sehr interessant sehe ich einen Artikel "Wohnen in Häusern", denn die Schüler erwerben da Informationen über verschiedene Typen der deutschen, österreichischen und schweizerischen Häuser. (S.94-5) Die literarischen Texte sind mit dem Gedicht "Holter polter" nach S. Buck vertreten. (S.98)

9. Lektion

Das Thema dieser Lektion ist "In der Stadt". Zur Orientierung in der Stadt dienen die Piktogramme. (S.106) Mit ihnen und einem Stadtplan, der leider ausgedacht ist, arbeiten die Schüler und lernen die höflichen Fragen nach dem Weg stellen. (S.108,112-3) Sie singen ein Lied: "Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad". (S.116)

10. Lektion

Weil es schon die letzte Lektion des zweiten Bandes ist, ist das Sprachniveau der Schüler höher. Sie lesen da einen Artikel "Der Unsichtbare Indianer" von Janosch. (S.118-9) Hier ist kurz über das Ostereierbemalen geschrieben, und Beispiele des Briefs werden geführt. Als gutes Beispiel, was die Schüler in der Klasse zusammen machen können, dienen die kopierten Seiten aus einem Klassenalbum. (S.124-5)

Dieser Band ist für die älteren Schüler konzipiert. Er enthält eine große Menge von literarischen Texten, und auch die Lieder sind da vertreten. Die landeskundlichen Informationen sind ausführlicher und betreffen ein breiteres

Gebiet. Damit sich die Schüler bessere Vorstellungen bilden können, sind die Informationen mit Bildern ergänzt. Gründliche Informationen über die deutschsprachigen Länder fehlen allerdings ganz, und der Lehrer sollte sich bemühen, sie zu besorgen und den Schülern zu vermitteln.

Grundlegendes zur und wider Verständlichkeit der Texte zur Schlußfolgerung gekommen, daß der Lehrer die Texte nach der Quantität und der Qualität der landesrechtlichen Informationen für den Deutschunterricht in der Schule besser ist als der Lehrgang "Deutschland".

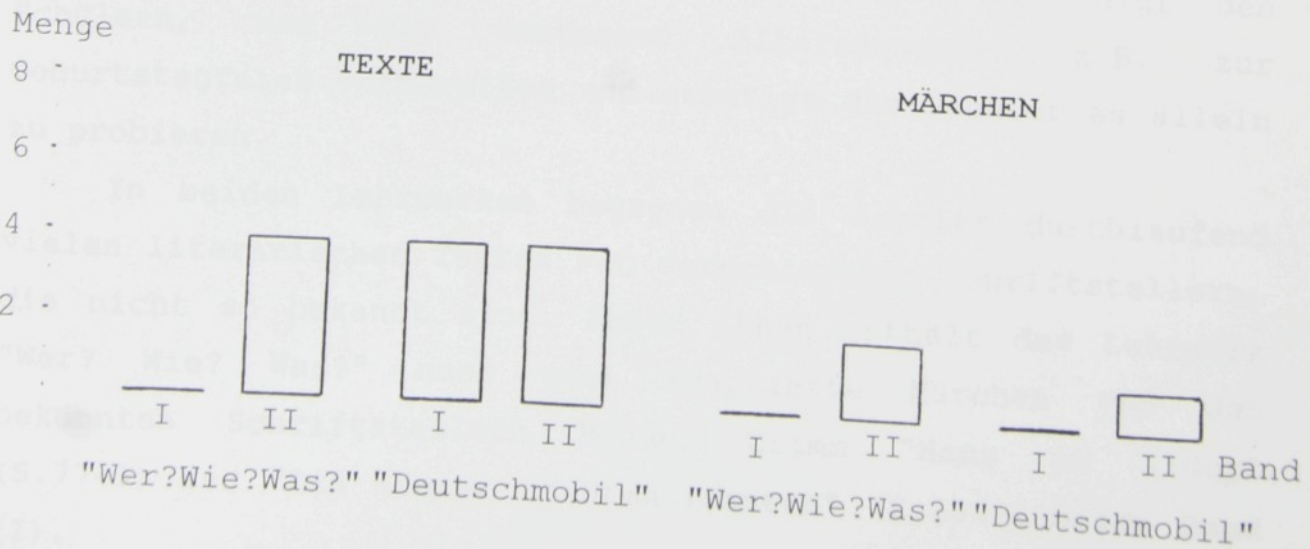
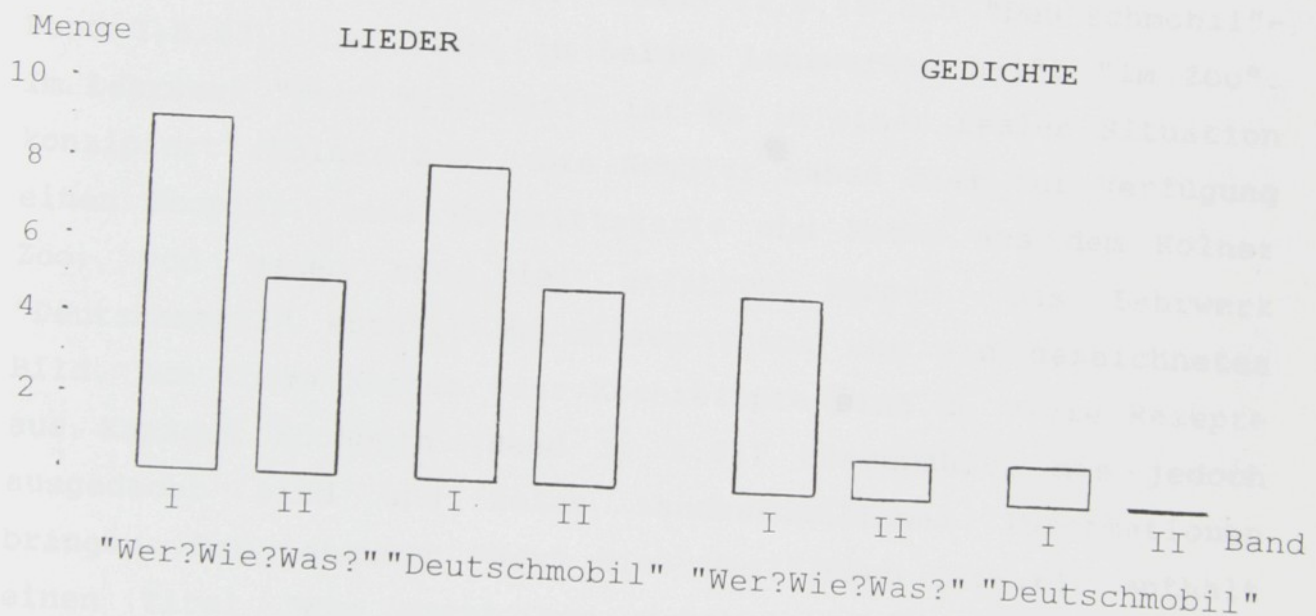
Zuerst habe ich die Qualität der Texte in Texten beurteilt und geschätzt.



10. RESÜMEE DER LEHRWERKANALYSE

Die Entscheidung, welches Lehrwerk ich als besser aus der Sicht der Landeskunde halte, dauerte sehr lange. Ich habe alle Faktoren in Betracht gezogen, und je mehr ich sie beurteilt hatte, desto komplizierter war es für mich. Ich habe alle Gründe, das Für und Wider gegeneinander abgewogen und bin zur Schlußfolgerung gekommen, daß das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" nach der Quantität und der Qualität der landeskundlichen Informationen für den Deutschunterricht in der Grundschule besser ist als das Lehrwerk "Deutschmobil".

Zuerst habe ich die Quantität von literarischen Texten beurteilt und gezählt.



Der Unterschied ist nicht so groß, aber trotzdem enthält das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" mehr literarische Texte als das Lehrwerk "Deutschmobil".

Das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" enthält auch die geographisch orientierten Informationen. Vom Anfang begegnen hier die Schüler den deutschen Städten, deren Lage sie auf den vorhandenen Landkarten bestimmen können, oder die mit Bildern ergänzt sind. Als günstig betrachte ich die realen Fakten und Materialien, die in einzelne Lektionen eingereiht sind. So verläuft gleichzeitig die Wahrnehmung der Sprache und der landeskundlichen Informationen. Dazu möchte ich anschauliche Beispiele anführen. (Sehen Sie die kopierten Seiten aus den Lehrwerken "Wer? Wie? Was?"- Band II, S.48 und "Deutschmobil"- Band I, S.63). Der Titel in beiden Lehrwerken heißt "Im Zoo". Im Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" ist es in einer realen Situation konzipiert (Kölner Zoo). Die Schüler haben hier zur Verfügung einen Zooplan, eine Eintrittskarte und Fotos aus dem Kölner Zoo, von denen sie viel erfahren können. Das Lehrwerk "Deutschmobil" enthält zu diesem Thema nur ein gezeichnetes Bild. Zum Thema Kochen oder Kochrezepte sind da viele Rezepte aus Xanadus Kochbuch (Band I, S.92) ausgewählt, die jedoch ausgedacht sind und keine landeskundlichen Informationen bringen. Das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" (Band II, S.61) enthält einen Titel "Wie macht man Schokofondue?". Es zeigt den Schülern, was die deutschen Altersgenossen z.B. zur Geburtstagfeier vorbereiten und ermutigt die Schüler es allein zu probieren.

In beiden Lehrwerken begegnen die Schüler durchlaufend vielen literarischen Texten von verschiedenen Schriftstellern, die nicht so bekannt sind. Außer ihnen enthält das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" noch zwei adaptierte Märchen von den bekannten Schriftstellern Brüder Grimm "Hans im Glück" (S.77-9) und "Die Bremer Stadtmusikanten" (S.100-2, beide Band II).

Das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" bietet zur Festigung der Kenntnisse den Schüler die Dias, die ich zu dem Lehrwerk "Deutschmobil" vermisste. Weil die Schüler mit den Augen mehr wahrnehmen, ist der Prozeß des Begriffens effektiver und führt die Schüler in die reale Situation ein.

Die geographisch orientierten Informationen werden im Lehrwerk "Deutschmobil" am meisten durch längere Texte geboten, die ich für überflüssig ausführlich halte, denn ich meine, daß das lange Lesen die 13- oder 14jährigen Schüler demotiviert. (Band II, S. 65) Dagegen im Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" sind solche Informationen in die kurzen Texte, zu denen noch viele Fotos, manchmal Landkarten oder die Bilder gehören, integriert. (Band II, S. 43, 48, 82-7, 104) Die Themen sind so ausgewählt, daß sie die Schüler später in der Praxis verwenden können.

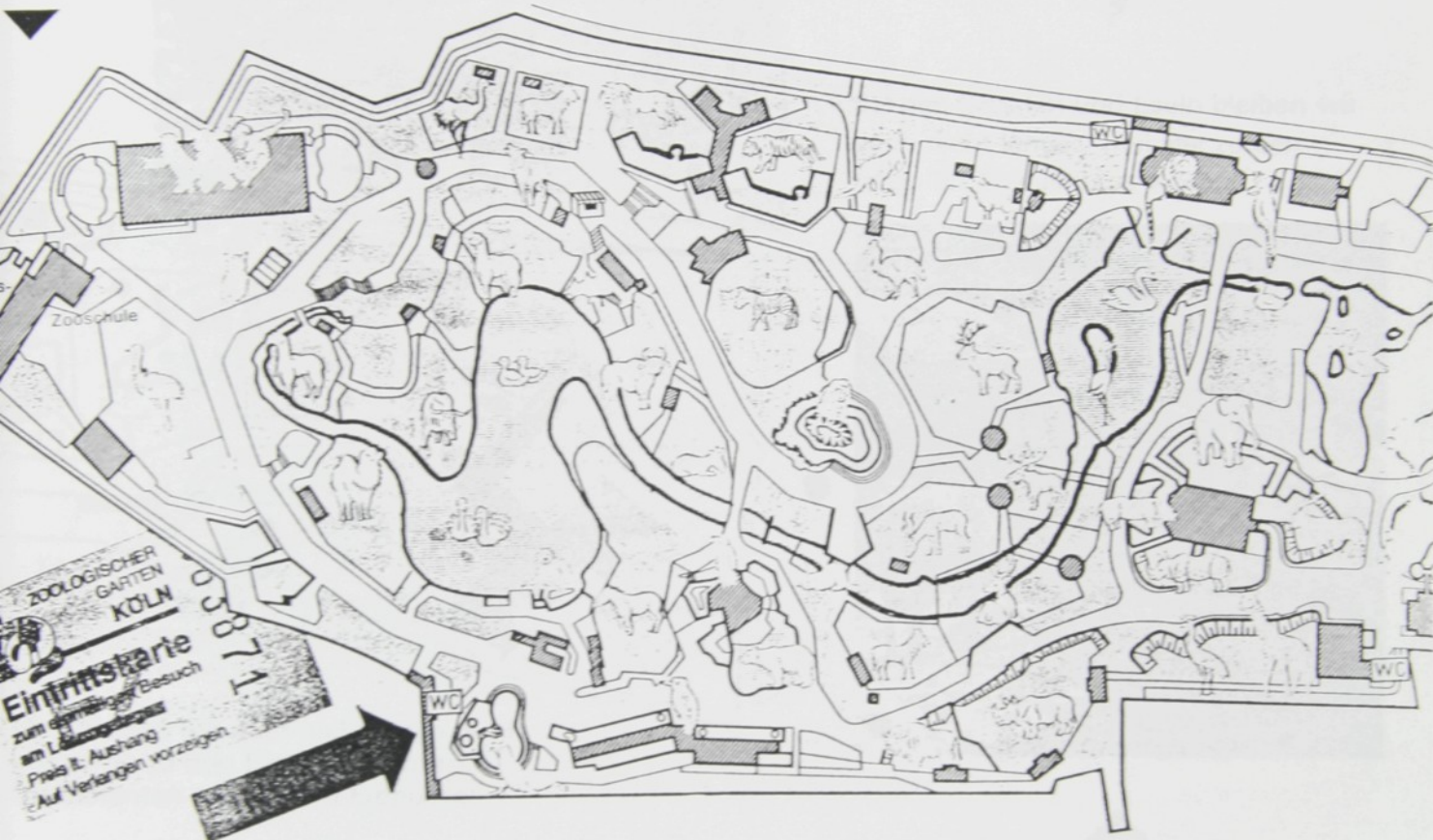
Alle die oben genannten Gründe haben mich zur Schlußfolgerung geführt, daß ich aus der Sicht der Landeskunde beim Unterricht dem Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" vorziehe würde. Der Anspruch der ABCD-Thesen, das ein Lehrwerk für Deutschunterricht über alle deutschsprachigen Gebiete informiert, ist leider wie in "Wer? Wie? Was?" so auch in "Deutschmobil" nicht berücksichtigt. Deshalb möchte ich eine landeskundlich orientierte Stunde vorbereiten, die die gründlichen landeskundlichen Informationen im Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" auch territorial erweitert.

"Wer? Wie? Was?" - Band II, S. 48

D Im Zoo

Heute gehen wir in den Kölner Zoo! Von der Schule zum Zoo sind es nur 500 Meter!

Zum Schluß gehen wir dann endlich zum Spielplatz. Leider können wir nicht lange bleiben, weil wir um 12 wieder Unterricht haben!



Frau Neu ist wütend, weil einige Jungen sofort zum Spielplatz laufen. Sie wollen natürlich mit der Lokomotive spielen.



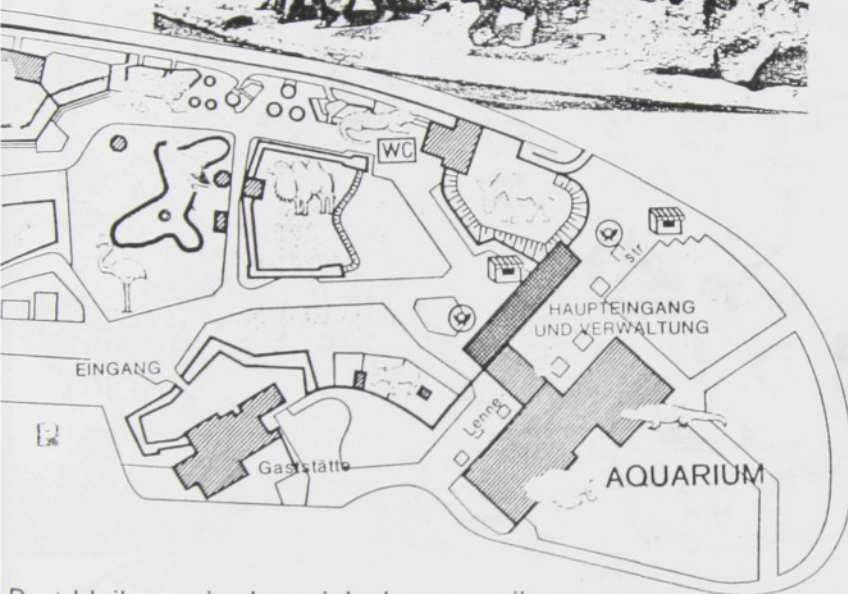
Wir gehen zuerst zu den Eisbären und schauen eine Weile zu, wie sie schwimmen. Danach gehen wir zu den Pinguinen. Pinguine können gut schwimmen!





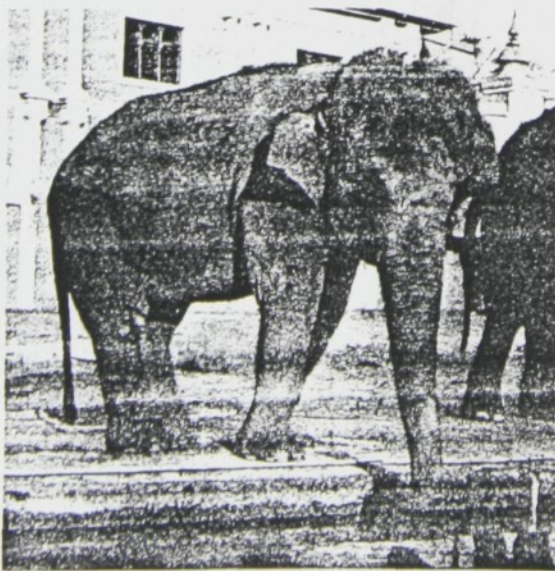
Wir sind noch lange bei den Affen im Urwaldhaus.

Die Affen sind sehr lustig und können gut klettern.



Bei den Schafen und Eseln bleiben wir auch nicht länger, weil alle zu den Affen im Urwaldhaus wollen.

Dort bleiben wir aber nicht lange, weil alle gerne zu den Elefanten wollen. Die Elefanten essen gern Erdnüsse!





11. LEKTIONSVORSCHLAG

Verlauf der Lektion

In der hier skizzierten Lektion ist das Thema für die Schüler umgesetzt, die die 8. bzw. 7. Klasse besuchen und im 4. bzw. 3. Jahr Deutsch lernen.

Ausgangslage: Die Schüler können mehrere grammatische Strukturen wie Perfekt, Deklination der Adjektive und Artikel, Nebensätze bilden und erkennen. Einige nicht so oft verwendbare Wörter sind den Schülern unbekannt, deswegen muß der Lehrer solche Wörter in der Semantisierungsphase erklären (Fläche, Schulpflicht, Gipfel, Ausspruch, ...)

Kommunikatives Ziel: Die Schüler sollen am Ende der Stunde in der Lage sein, die neuen Informationen in der kurzen Erzählung über Österreich zu verwenden und zusammenhängend zu erzählen. Dabei orientieren sie sich gut an der Landkarte.

Sprachliches Ziel: Erweiterung des Wortschatzes, die Verwendung neuer Wörter beim Erzählen.

UNTERRICHTSVORBEREITUNG

Lehrer

Schüler

Einführungsphase:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - stellt die Frage: "In welchen Ländern wird Deutsch gesprochen?", ruft auf "und zeige es an der Landkarte!" - schaltet den Projektor ein, wo die Folie (S.46) "Die deutschsprachigen Länder" liegt. - "Heute werden wir über Österreich sprechen. Mich interessiert, was stellt euch vor, | <ul style="list-style-type: none"> - Name - schrittweise antworten - "Deutschland, Österreich, Schweiz" und gleichzeitig geht jeder, der antwortete, das Land an der Landkarte zeigen - Einzelne Schüler melden sich. Jeder, der eine richtige Assoziation sagt, geht |
|--|---|

wenn ich Österreich sage." - schreibt dieses Wort an die Tafel.

- Lehrer stellt weiter die Fragen: "Wer von euch war schon in Österreich?", "Welche Stadt/Städte hast du besucht?", "Was hast du dort gesehen?".

Präsentationsphase:

- sagt: "Wir werden jetzt über eine Reise, die die Klasse 8.A unternahm, lesen. Merkt euch gut, welche Städte oder Orte sie besuchten."

- teilt die Arbeitsblätter 1-4 aus und sagt: "Nehmt Arbeitsblatt Nr. 1 und (Name) beginne lesen."

- ruft weitere Schüler zum Lesen auf.

- stellt die Frage: "Welche Stadt/Plätze besuchte die Klasse 8.A?"

- schaltet den Projektor ein, wo die gleiche Folie liegt, sagt: "Komm her und zeige es auf der Landkarte."

- Schüler auf. Jeder muß eine

Semantisierungsphase:

- er sagt: "Setzt euch jetzt zu zweit. Immer liest einer im Paar einen Absatz. Dann

an die Tafel und zeichnet es. Die Schüler können dabei die Folie (S.46) oder Landkarte (S.47) benutzen.

- melden sich und antworten

- Sie nehmen das Arbeitsblatt Nr. 1, nehmen die Aufgabe wahr.

- der aufgerufene liest, andere folgen dem Text. Diese Lernmethode setzen sie bis Ende des Textes fort.

- jeder Schüler nennt nur ein Ziel der Reise und zeigt es.

- Sie zeichnen es auf neue Tafel.

- Sie geben die Arbeitsblätter ab.

- Jeder sagt:

- Sie bilden die Paare, lesen den Text und unterstreichen die unbekannten Wörter -

unterstreicht ihr die unbekannten Wörter und der zweite liest weiter. So arbeitet ihr bis Ende des Textes."

- beendet die Einzelarbeit. Ruft schrittweise die Schüler auf, die das unterstrichene Wort sagen. Fragt, ob jemand dieses Wort kennt und was es bedeutet auf Tschechisch.

- Wenn niemand dieses Wort kennt, hilft der Lehrer mit Mimik, Gestik oder bildet mit diesem Wort einen Satz, damit die Schüler die Bedeutung erschließen können.

Übungsphase:

- Er kehrt zu den Notizen an der Tafel zurück. Weil die Schüler viele neue Informationen über Österreich erwarben, ermuntert er sie, das neue Wissen an der Tafel zu notieren.

- Er deckt die Tafel ab, ruft die Schüler auf. Jeder muß eine Information in kurzem Satz über Österreich sagen.

- Er ruft zwei oder drei bessere Schüler an die Tafel,

Partnerarbeit

- jeder Schüler sagt das unbekannte Wort, andere sollten es ins Tschechische übersetzen.

- Nach der Hilfe vom Lehrer bestimmen sie die Wortbedeutung.

- Sie tragen sich gleichzeitig die neuen Wörter ins Wörterbuch.

- Sie führen weitere Assoziationen an und gehen an die Tafel schreiben.

- Sie zählen die alten und neuen Informationen an der Tafel.

- Sie geben die Arbeitsblätter ab.

- Jeder sagt einen Satz über Österreich.

- Die ausgewählten Schüler fassen an der Tafel die neuen

führt alle in die Situation ein, daß andere Schüler nach Österreich reisen wollen und etwas mehr über dieses Land wissen wollen. Die ausgewählten Schüler stellen die Vertreter eines Reisebüros dar und müssen den sonstigen was am besten über Österreich erzählen.

- Er teilt das Arbeitsblatt Nr. 6 aus, wo ein Kreuzworträtsel ist, und gibt die Instruktionen. Er macht die Schüler darauf aufmerksam, daß sie 5 Minuten Zeit für die Arbeit haben.

- Als Hausaufgabe sollen die Schüler auf ein Blatt A4 alles, was für Österreich typisch ist, kleben, malen oder schreiben.

Informationen in etwa 10 Sätzen zusammen, dabei verwenden sie auch die Folie mit der Landkarte. Die anderen folgen und am Ende entscheiden sie sich, mit welchem Reisebüro sie reisen würden.

- Jeder arbeitet allein. Wer fertig ist, gibt die Arbeit dem Lehrer ab.

- Nach 5 Minuten geben alle Schüler die Arbeit ab.

Österreich hat folgende Bundesländer:

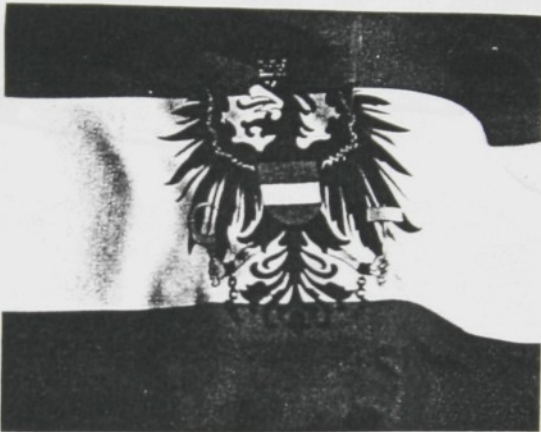
1. Wien
2. Burgenland
3. Kärnten
4. Niederösterreich
5. Oberösterreich
6. Salzburg
7. Steiermark

ARBEITSBLATT 1

Die Klasse 8.A hat einen Ausflug nach Österreich unternommen. Weil sie davor mehr über dieses Land wissen wollten, hat jeder irgendeine Informationen gesammelt. Für die anderen Schüler haben sie zusammen eine Beschreibung geschrieben:

Noch vor der Reise hat Peter die gründlichen Informationen herausgesucht und verfaßt.

ÖSTERREICH



ÖSTERREICHS FARBEN: ROT-WEISS-ROT
ÖSTERREICHS STAATSWAPPEN

Fläche: 83 900 m

Einwohner: 7,7 Mio

Hauptstadt: Wien

Amtsprache: Deutsch

Autokennzeichen: A

Währung: österreichischer Schilling (S)

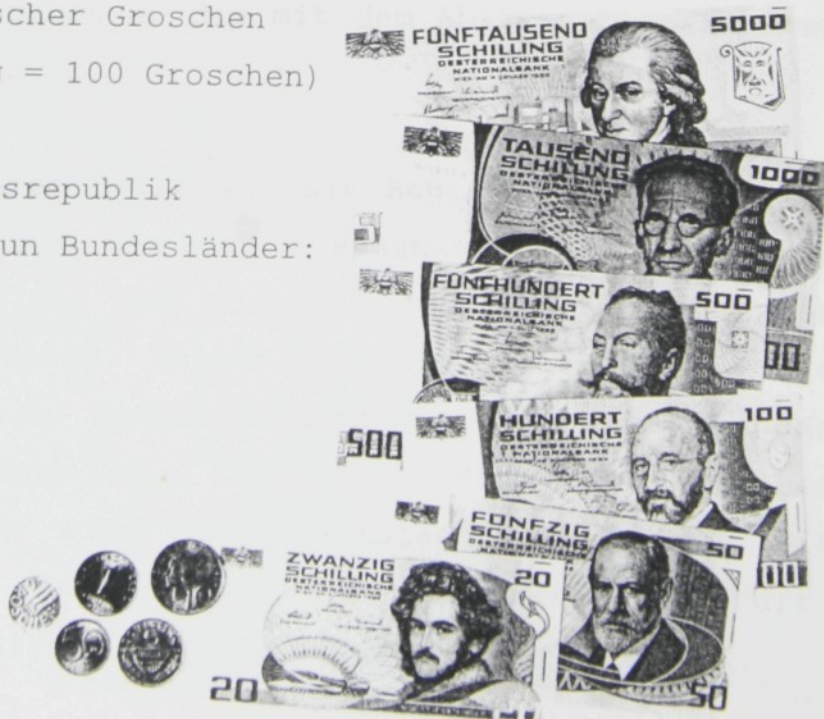
österreichischer Groschen

(1 Schilling = 100 Groschen)

- eine neutrale Bundesrepublik

Österreich hat die neun Bundesländer:

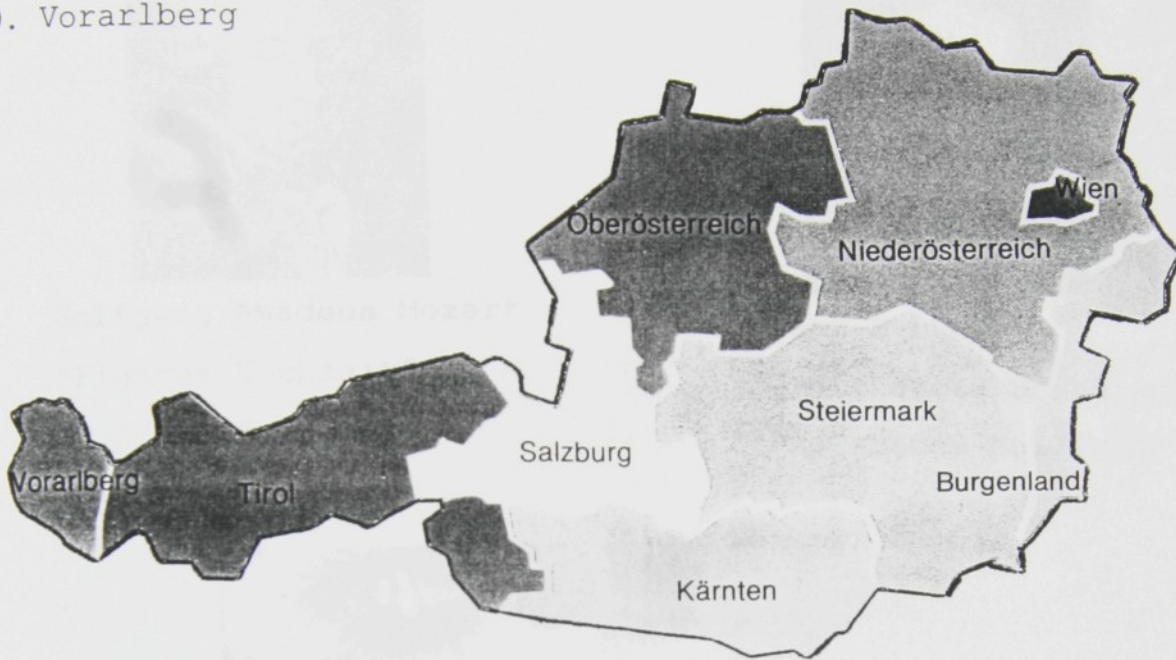
1. Wien
2. Burgenland
3. Kärnten
4. Niederösterreich
5. Oberösterreich
6. Salzburg
7. Steirermark



ARBEITSBLATT 2

8. Tirol

9. Vorarlberg



Österreich ist ein Mittel- und Hochgebirgsland - 63% der Fläche bilden die Alpen - mit dem höchsten Gipfel Österreichs "Großglockner" 3 800m ü.d.M.

Schulpflicht: von 6 bis 15 Jahren, dann können die Schüler Gymnasien, Handelsakademien, Technische Schulen usw. besuchen, die mit dem Abitur abgeschlossen werden.

Erstes Ziel unserer Reise war die Hauptstadt Wien. Einen großen Eindruck hat auf uns der Stephansdom gemacht. Darin haben wir uns sehr klein und machtlos gefühlt. Weiter haben wir noch die ehemalige kaiserliche Winterresidenz, die Hofburg, die ehemalige Sommerresidenz der Habsburger, das Schloß Schönbrunn und die bekannte Wiener Staatsoper besichtigt, denn Wien wird als Musikstadt bezeichnet. Mit dieser Stadt sind nämlich bekannte Namen wie Mozart, Beethoven, Schubert, Strauß u.a. verbunden.

ARBEITSBLATT 3



Wolfgang Amadeus Mozart

"Figaros Hochzeit"

"Don Juan"

"Die Zauberflöte"



Franz Schubert

"Gretchen am Spinnrad"

"Die schöne Müllerin"



Wien - Schloß Schönbrunn



Stephansdom in Wien

ARBEITSBLATT 4

Die erste Nacht haben wir in einer Wiener Grundschule, wo für uns die Schüler eine Unterkunft vorbereitet hatten, übernachtet. Es war sehr gut, denn wir haben viele neuen Freunde kennengelernt. Abends haben wir uns alle miteinander unterhalten. Wir haben festgestellt, daß einige deutsche Wörter nicht in Österreich verwendet werden.

Österreichischer Ausspruch	Deutscher Ausspruch
na, naa	nein
grüß Gott!	Guten Tag
r Nikolo	St. Nikolaus
s Nachtmahl	s Abendessen
r Jänner	r Januar
daheim	zu Hause u.a.

Sehr früh morgen sind wir weiter in Richtung Salzburg gefahren. Eine Zeitlang sind wir entlang der Donau gefahren, dann hat sich aber schnell die Landschaft in hohe Berge verändert. Das waren schon die Alpen. Nach einer Stunde hat uns Salzburg begrüßt.

Direkt vom Parkplatz haben wir die Festung Hohensalzburg angesteuert und unterwegs haben wir viele Pferde mit Kutschen getroffen. Es hat uns an die Vergangenheit erinnert. Weil Salzburg vor allem als Mozartstadt bekannt ist, haben wir sein Geburtshaus, das als Mozartmuseum eingerichtet wurde, besucht. Sehr schön war das Schloß Mirabell mit dem herrlichen Garten.

Salzburg

- Name: vom Salz, das seit alters her hier abgebaut wurde.
- Hier finden statt: Salzburger Festspiele, Osterfestspiele und Pfingskonzerte.



Festung Hohensalzburg

ARBEITSBLATT 5

Am nächsten Tag hatten wir den Aufstieg auf den höchsten Gipfel Österreichs (Großglockner) vor. Die Aussicht war sehr schön. Aber nach einer halben Stunde hat sich das Wetter schnell verändert, und die Gipfel waren von Wolken bedeckt.

Die letzte Stadt, die wir besucht haben, war Innsbruck. In seiner Umgebung gibt es viele Wintersportzentren und hier fanden schon zweimal die Olympischen Winterspiele.

Im Stadtzentrum haben wir den Prunkkerker mit dem Goldenen Dachl und alle Häuser, die auf diesem Platz mit vielen bunten Blumen geschmückt und neu renoviert wurden, bewundert. Die bekannte Maria-Theresien-Straße hat uns gerade zur Triumphpforte geführt. Wir haben noch die Hofburg, das Schloß Ambras und den Hofgarten gesehen.

Alles war sehr schön, aber die Zeit unserer Reise ist vorbei. Jetzt erinnern wir uns an die drei Tage, die wir in Österreich verbracht haben, und stehen mit österreichischen Freunden im Briefwechsel.



Innsbruck: Maria-Theresien-Straße

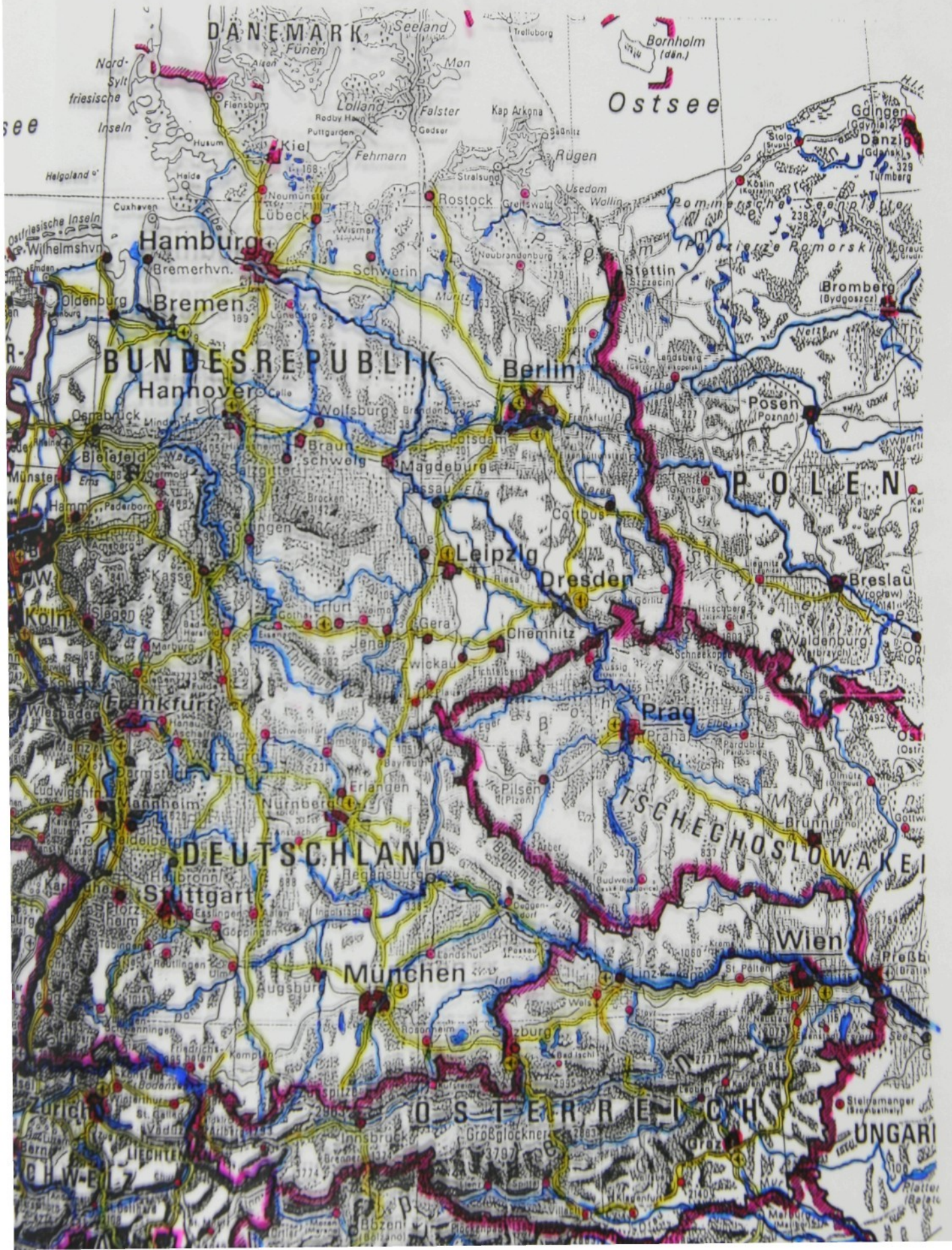
ARBEITSBLATT 6

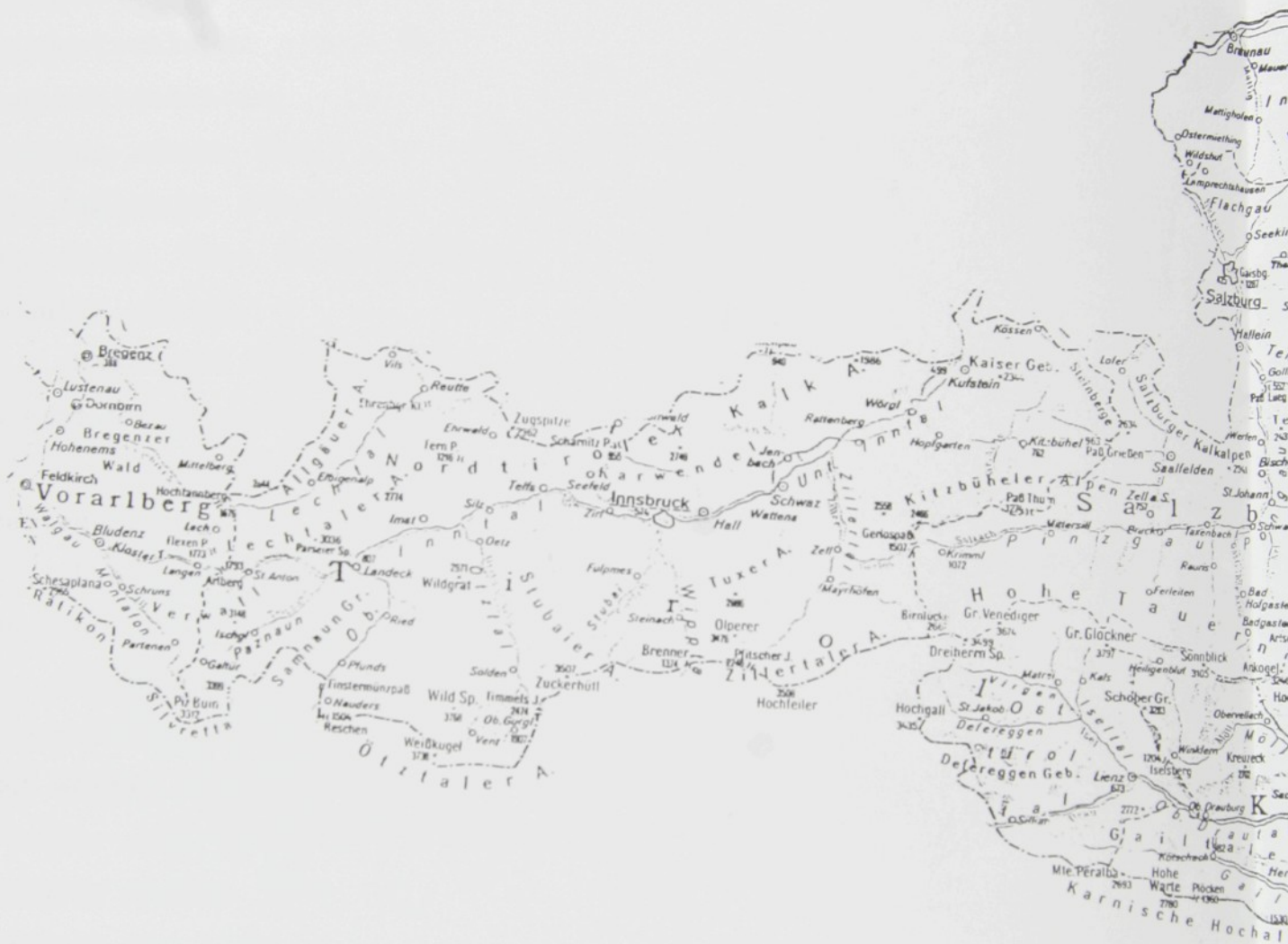
Löse das Kreuzworträtsel.

Schreibe: $\beta = s \ s$ $ch = c \ h$

1. Nördliches Bundesland Österreichs
2. Höchster Gipfel
3. Österreichischer Ausspruch für "Guten Tag"
4. Amtssprache Österreichs
5. Mozarts Geburtsstadt
6. Stadt, wo zwei Olympische Winterspiele waren
7. Gesamtname der österreichischen Gebirge
8. Hauptstadt Österreichs
9. Name des Schloßes in Wien
10. 100 Groschen ist ein ?

Folie: "Deutschsprachige Länder"







12. Kommentare zu dem ergänzenden Unterrichtsmaterial (Beilage 2-7)

Beilage Nr. 2

Am Ende des Unterrichts sollten die Schüler die Himmelsrichtungen angeben können. Dabei lernen sie neue grammatische Strukturen wie z.B. "nördlich von ...; in Süddeutschland; zwischen ... und ...". Anhand der Deutschlandkarte, die zur Verfügung steht, erwerben die Schüler einen Überblick über die Lage der deutschen Städte. Die fehlenden Stadtnamen sollen sie hineinschreiben. Dazu kann die Folie "Die deutschsprachigen Länder" (Arbeitsblatt Nr.6) benutzt werden.

Nach den Sprachkenntnissen kann dieses Blatt für die 6. Klasse verwendet werden.

Beilage Nr. 3

Dieses Lied ist lexikalisch nicht schwer, deshalb können es schon die Schüler in der 5. Klasse lernen.

Es bringt viel Spaß in den Unterricht, denn das Lied wird wiederholt. Dabei wird in jeder Strophe immer ein Buchstabe der Wörter "Wanze, tanzen" weggelassen. (z.B. Wanz - tanz, Wan - tan, usw.) Wer es vergißt, muß ein Pfand abgeben. Die Schüler machen sich mit dem Lied, das in den deutschsprachigen Ländern die Altergenosse singen, vertraut.

Beilage Nr. 4

Die Schüler lernen die Schüler das Lied "Häschen in der Grube". Der Lehrer kann daran anknüpfen, daß dieses Lied auch die kleinen Kinder in Tschechien singen. Er läßt die Schüler die Texte miteinander vergleichen.

Das können schon die Schüler, die im ersten Jahr Deutsch lernen, singen.

Beilage Nr. 5/6

Der Artikel wird in der Zeit vor Ostern verwendet. Die Schüler schauen sich zu ihrer Information eine typische Osterhasengeschichte an und lesen den Brief und die Definition des Wortes "Osterhase" aus einem Lexikon. So erwerben sie Informationen, wie Ostern in den deutschsprachigen Ländern gefeiert sind. Sie sollten den eigenen Brauch zu Ostern mit dem in deutschsprachigen Ländern vergleichen, um so die kulturspezifischen Unterschiede besser zu erkennen.

Die Texte enthalten schon komplexere grammatische und lexikalische Regeln, deshalb schlage ich vor, daß mit diesem Text in der 7. bzw. 8. Klasse gearbeitet wird.

Beilage Nr. 7

Dieser Text ist für die 7. Klasse bestimmt. Bei der Aufgabe "Schreibe das Telefongespräch in der richtigen Reihenfolge auf," konzentrieren sich die Schüler auf den Inhalt einzelner Sätze und ihre Anordnung nach dem Sinn. Danach sollte der Lehrer dieses Telefongespräch dazu benutzen, um auf die Gewohnheiten in den deutschsprachigen Ländern bei der Begrüßung, der Vorstellung ("Guten Tag, Selcuk", "Meyer", "Guten Tag, Frau Meyer. Hier spricht Selcuk.") und am Ende beim Abschied ("Auf Wiederhören, Frau Meyer.", "Tschüß! Dank für deinen Anruf.") aufmerksam zu machen. Auf Grund dieses können die Schüler ein eigenes Telefongespräch führen oder aufschreiben und dazu die neuen Kenntnisse ausnutzen.

13. ZUSAMMENFASSENDE GEDANKEN

In dieser Arbeit möchte ich beweisen, daß die Eingliederung und ein bestimmter Umfang der Landeskunde in den Deutschunterricht schon in der Grundschule wichtig ist. Denn die Landeskunde gibt den Schülern ein Lernziel vor und ermöglicht ihnen die Fremdsprache als Kommunikationsmittel in verschiedenen Alltagssituationen richtig zu benutzen. Ich bin zur Schlußfolgerung gelangt, daß der Umfang und die Eingliederung nicht willkürlich sein können. Der Lehrer muß bei der Auswahl der verschiedenen landeskundlichen Texte die wichtigsten Kriterien wie Alter und Interesse der Schüler, ihr Sprachniveau und ihre Sachkenntnisse über die entsprechenden Bedingungen und Sachverhalte im Heimatland unbedingt berücksichtigen. Dabei muß er sich für solche Unterrichtsmedien entscheiden, die die landeskundlich orientierten Informationen den Schülern am besten vermitteln.

Nur bei Verbindung aller Kriterien kann der landeskundlich orientierte Unterricht die höchste Effektivität erreichen. Ich weiß jetzt, daß alle diese Punkte und Schritte bei der Auswahl von landeskundlichen Materialien für den Deutschunterricht sehr wichtig sind, und jeder Lehrer sollte sie stets in Betracht ziehen. Anhand dieser Kenntnisse habe ich persönlich eine größere Übersicht erworben, wie ich die Landeskunde richtig in den Deutschunterricht integrieren und wie ich bei der Auswahl der Materialien verfahren soll.

Deshalb habe ich auch die Analyse der in Tschechien meistbenutzten Lehrwerke "Wer? Wie? Was?" und "Deutschmobil" unter landeskundlichem Aspekt durchgeführt. Dabei bin ich zu der Schlußfolgerung gelangt, daß das Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" nach der Quantität und der Qualität besser geeignet ist als das Lehrwerk "Deutschmobil". Denn im Lehrwerk "Wer? Wie? Was?" begegnen die Schüler schrittweise den landeskundlichen Informationen, die nicht nur auf literarische Texte sondern

auch auf geographisch orientierte Kenntnisse und Alltagssituationen orientiert sind. Diese Informationen sind für die Schüler interessanter und sie können sie später besser anwenden. Die Schüler arbeiten da mit mehr authentischen und wirklichen Materialien. Außerdem können zur Vermittlung geographischer Informationen Dias benutzt werden.

Ich habe in beiden Lehrwerken den Anspruch der ABCD - Thesen, daß die Schüler mit allen deutschsprachigen Regionen bekannt gemacht werden sollen, vermißt. Das halte ich für einen großen Mangel. Deshalb habe ich einen landeskundlich orientierten Lektionsvorschlag zusammengestellt, der sich an Österreich orientiert. Damit hoffe ich zu beweisen, daß man Landeskunde auch besser als in den oben genannten Lehrwerken vermitteln kann.

Fragenkatalog

1. Welches Land ist für Sie beim Deutschunterricht
wichtig?
2. Sind Sie mit dem landeskundlichen Informationsangebot
die in den Lehrwerken gegeben wird, zufrieden?
3. Welche Themen sind für Sie wichtig?
4. Welche landeskundlichen Informationen selbst für den
Unterricht?
5. Verwenden Sie bei der Vermittlung landeskundlicher
Informationen neben den Lehrwerken andere Materialien?
6. Mit welcher Fortbildung beschäftigen Sie sich?
Landeskundlichen Informationen? Deutschsprachige
Länder?

14. BEILAGE

BEILAGE 1

DOTAZNÍK

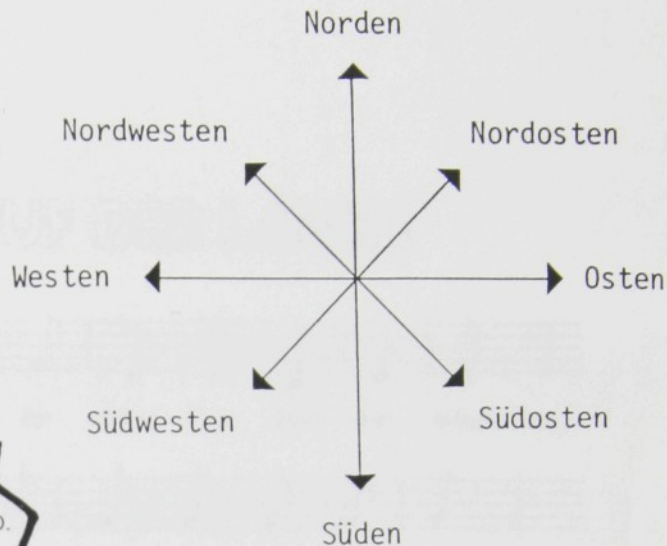
1. Jakou učebnici používáte při vyučování? Proč?
2. S množstvím informací o reáliích německy mluvících zemí v učebnici, s níž vyučujete, jste spokojen(a)?
3. Jaká témata postrádáte?
4. Volíte samostatně témata z reálií, která nejsou obsažena v učebnici?
5. K reáliím v učebnici používáte ještě jiný materiál (např. obrázky, fotky, fólie, videokazety, knihy, časopisy - jaké?).
6. Jakou formou zprostředkováváte žákům reálie o německy mluvících zemí?

FRAGENBOGEN

1. Welches Lehrwerk verwenden Sie beim Deutschunterricht?
Warum?
2. Sind Sie mit der Menge von landeskundlichen Informationen, die in verwendetem Lehrwerk sind, zufrieden?
3. Welche Themen vermissen Sie?
4. Welche landeskundlichen Themen wählen Sie selbst für den Unterricht?
5. Verwenden Sie bei der Vermittlung landeskundlicher Informationen neben dem Lehrwerk noch andere Materialien?
6. Mit welcher Form vermitteln Sie den Schülern die landeskundlichen Informationen über deutschsprachige Länder?

Beilage 2

Städte lokalisieren



Fragen Sie Ihren Partner,
wo die folgenden Städte
liegen:

- Freiburg
- Kiel
- Leipzig
- München
- Frankfurt a. M.



Landkarte der Bundesrepublik Deutschland

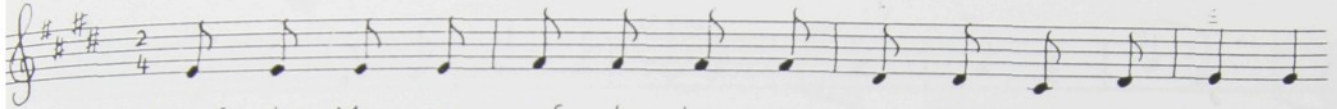
Redemittel:

- Wo liegt Lindau? - Lindau liegt in Süddeutschland.
 Wo liegt Flensburg? - Flensburg liegt in Norddeutschland.
 Wo liegt Kassel? - Kassel liegt ...
- | | |
|--------------------|------------------------|
| • nördlich von ... | • nordöstlich von ... |
| • südlich von ... | • nordwestlich von ... |
| • östlich von ... | • südöstlich von ... |
| • westlich von ... | • südwestlich von ... |
| | • zwischen ... und ... |

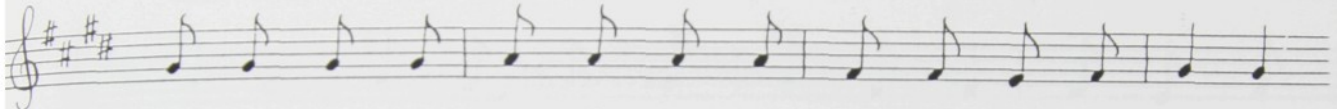
Schreiben Sie die Namen der Städte auf die Landkarte.



AUF DER MAUER, AUF DER LAUER



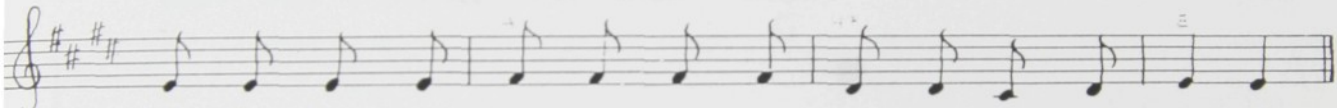
1. Auf der Mau-er, auf der Lau-er sitzt 'ne klei-ne Wan-ze,



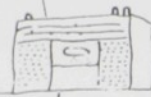
auf der Mau-er, auf der Lau-er sitzt 'ne klei-ne Wan-ze.



Seht euch mal die Wan-ze an, wie die Wan-ze tan-zen kann!



Auf der Mau-er, auf der Lau-er sitzt 'ne klei-ne Wan-ze.

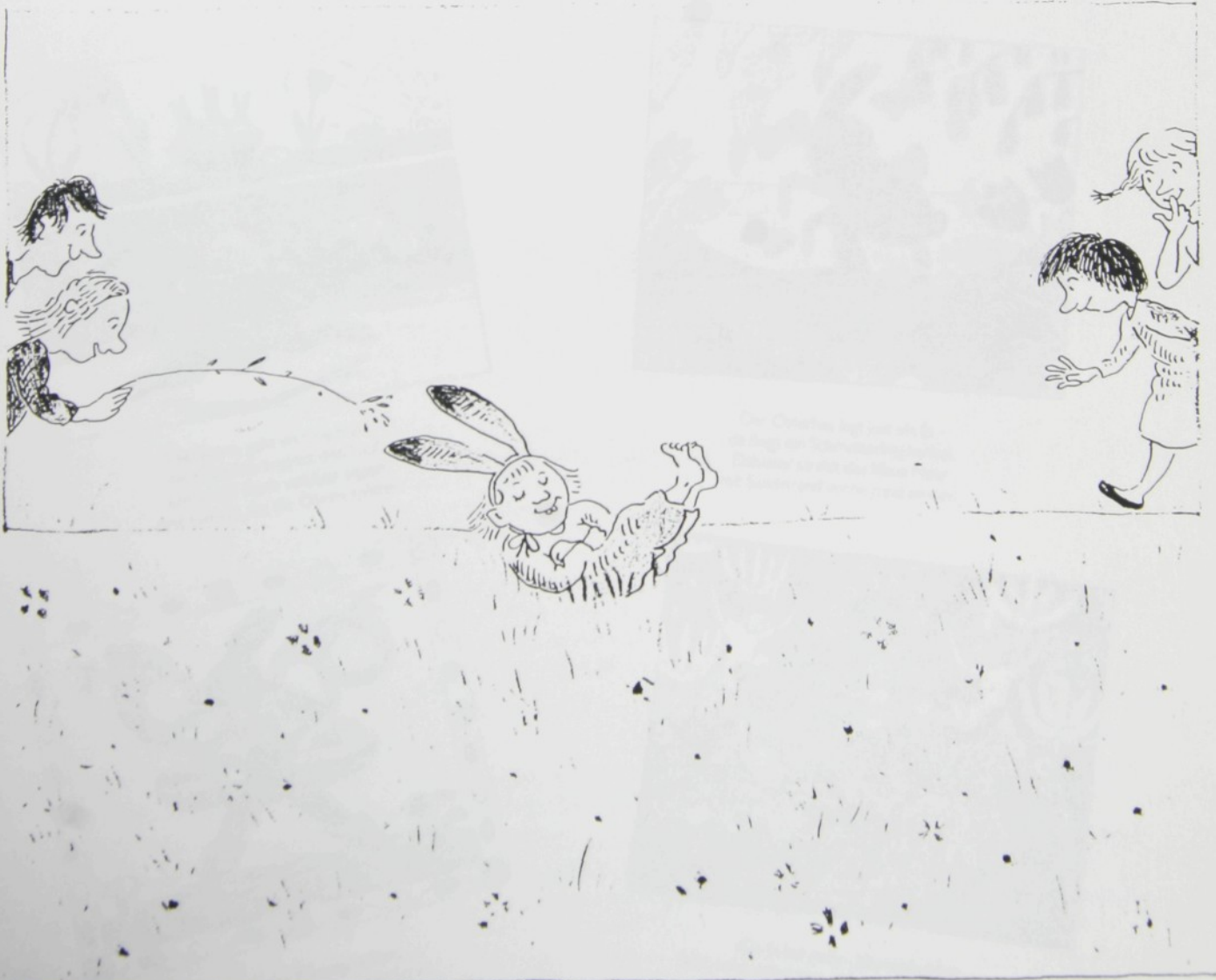


Altes Spiellied



HÄSCHEN IN DER GRUBE

Häs- chen in der Gru- be saß und schlief, saß und
 schlief. „Ar- mes Häs- chen bist du krank, daß du nicht mehr
 hüpf- fen kannst? Häs- chen hüpf! Häs- chen hüpf!“



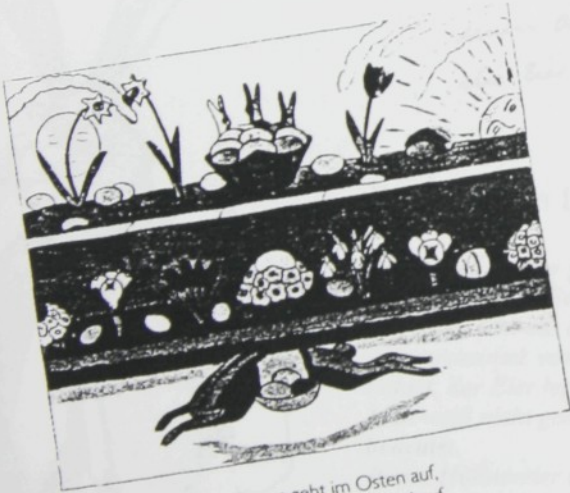
Überraschungen an Ostern und Pfingsten

1



HASENBUCH

von K. F. Edmund von Freyhold
mit Versen von Christian Morgenstern
im Insel Verlag



Die Sonne geht im Osten auf,
der Osterhas beginnt den Lauf.
Um einen Korb voll Eier sitzen
drei Häslein, die die Ohren spitzen.



Der Osterhas legt just ein Ei -
da fliegt ein Schmetterling herbei.
Dahinter strahlt das blaue Meer
mit Sandstrand vorne rund umher.



Ich bin der Osterpostillion,
der Frühlingsgöttin treuster Sohn.



»Ein Ei bei jedem Blumenkelche!
Seht, seht, selbst hier, selbst dort sind welche!

2

Liebe Monique,

vielen Dank für Deinen Brief. Ich habe mich sehr gefreut, daß Du wieder gesund bist. Was wir an Ostern machen? Wir bleiben zu Hause. Ostern ist bei uns ein Familienfest.

Meine kleine Schwester glaubt noch an den Osterhasen. Kennt man bei Euch auch den Osterhasen, der Eier legt?

Ich will es Dir sagen: Kinder glauben, daß an Ostern ein Osterhase kommt, der im Garten oder im Haus Eier versteckt (und Schokolade usw.). Die Eier sind alle bunt und schön bemalt. Die Kinder suchen die Eier und freuen sich, wenn sie ein Ei gefunden haben.

Schreibst Du mir bitte bald wieder?

Und sag mir auch, ob es bei Euch auch einen Osterhasen gibt. Oder wer legt bei Euch die Eier?

Viele Grüße, auch an Deine Eltern

Deine Inge

Das steht im Lexikon:

Osterhase: Kinder glauben, daß ein Osterhase an Ostern Eier legt und versteckt. Es gibt einen Text aus dem Jahre 1638; da wird zum erstenmal von einem Osterhasen berichtet, der Eier legen kann.

Man weiß nicht genau, was diese Tradition bedeutet.

Bunte Hühnereier an Ostern gibt es schon seit dem 10. Jahrhundert und in vielen Ländern (zuerst in Deutschland und Polen).

An Ostern durften Hasen gejagt werden. Zum Festessen gab es auch oft Hasenbraten.

Vielleicht hat man den Hasen und die Eier aus Spaß in Verbindung gebracht. Es ist möglich, daß so die Geschichte vom Osterhasen entstand, der Eier legt und versteckt.



Franz Hohler, ein Schweizer Dichter, hat eine kleine Geschichte geschrieben. Sie heißt „Der Pfingstspatz“.
Der Osterhase legt und versteckt an Ostern Eier. Was macht wohl der Spatz an Pfingsten?



4





"Wann ist er denn weggegangen?"

"Meyer"

"Ja, das mache ich."

"Wann kommt er denn wieder?"

"Guten Tag, Selçuk."

"Tschüß! Danke für deinen Anruf."

"Guten Tag, Frau Meyer. Hier spricht Selçuk."

"Nein, Klaus ist leider nicht da. Er ist mit Erkan, Sabine und Michael auf dem Fußballplatz."

"Ich denke, so um halb sieben."

"Auf Wiederhören, Frau Meyer."

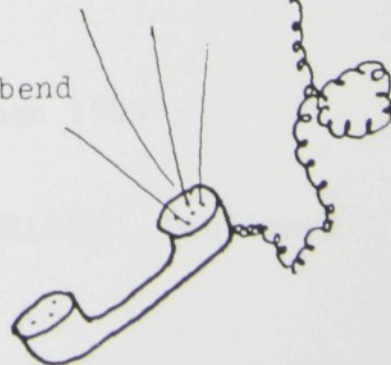
"Ich möchte gerne mit Klaus sprechen. Ist er da?"

"Kann ich Klaus etwas ausrichten?"

"So spät erst!"

"Er ist um 14 Uhr weg."

"Sagen Sie ihm bitte, daß ich heute abend um sieben wieder anrufe."



Hier hat es "Kabelsalat" gegeben!

Finde heraus, wer jeweils spricht.

Schreibe das Telefongespräch in der richtigen Reihenfolge auf.

15. LITERATURVERZEICHNIS

Desselmann, Günther; Hellmich, Harald: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts. VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1981

Douvitsas-Gamst, Jutta und Kolektiv: Das Deutschmobil 1. Státní pedagogické nakladatelství, Praha 1991

Douvitsas-Gamst, Jutta und Kolektiv: Das Deutschmobil 2. Státní pedagogické nakladatelství, Praha 1992

Drecke, M.; Lind, W.: Wechselspiele. Langenscheidt KG, Berlin und München 1986

Duden: Deutsches Universalwörterbuch. Dudenverlag 1989

Fremdsprache Deutsch - Oktober 1990. Verlag Klett Edition Deutsch, München 1990

Freundschaft 1,3,7,9 1992/93. Vydavatelství Beneticto, Praha

Heyd, Gertraude: Deutsch lehren. Frankfurt am Main, Diesterweg 1991

Justová, Hana: Deutschsprachige Länder. Vydavatelství a nakladatelství Fragment, Havlíčkův Brod 1992

Lesepass. Langenscheidt KG, Berlin und München 1989

Meinold, Joseph: Hilfe! Deutsch - Detsch-Hilfe. Deutscher Studien Verlag, Weinheim 1986

Österreich Land im Herzen Europas. Druckerei Ernst R. G. Uhl, Wien 1992

Österreich Tatsachen und Zahlen. Druckerei Ernst R.G. Uhl,
Wien 1992

Schmid, Gerhard Friedrich: Kleine Deutschlandkunde. Ernst
Klett Schulbuchverlag GmbH, Stuttgart 1989

Seeger, Harald: Wer? Wie? Was? 1. Nakladatelství Kvarta, Praha
1991

Schöntges, Jürgen: Freche Lieder - liebe Lieder. Beltz und
Gelberg, Weinheim 1992

Siebenschein, Hugo: Německo-český slovník I, II. Státní
pedagogické nakladatelství, Praha 1988

Siebenschein, Hugo: Česko-německý slovník I, II. Státní
pedagogické nakladatelství, Praha 1988

Vieth, Thomas: Wer? Wie? Was? 2. Nakladatelství Kvarta, Praha
1992